



KTION

ANARCHISTISCHES MAGAZIN



Nr. 3 85 2.50 DM

Redaktionsschluß für die Nr. 4-85 ist der 20. Juli !

In eigener Sache

REDAKTION

Postlagerskarte
031 901 B
6 Frankfurt / M. 17

KONTO

K. Cohrs
Postscheckkonto
1397 97-601
Pacha, Ffm
BIZ 500 100 60

VERTRIEB

Anares-Medien
Mühle 2P
5770 Gummersbach 31

Berlin:

Regenbogen
Seelingstraße 47
1000 Berlin 19

Sämtliche Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und schon gar nicht die des presserechtlich Verantwortlichen wieder.

ViSdP. K. Cohrs

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. "Zur - Habe - Name" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Liebe Leser,

mit dem Erscheinen dieser AKTION laufen auch die angekündigten Lokalteile an. Den Beginn machen die FAU-Gruppen aus Darmstadt und Dieburg. Nach der Urlaubszeit sollen zwei weitere Lokalausgaben sicher - und zwei weitere wahrscheinlich - herauskommen.

Für diejenigen von euch, die unser Angebot noch nicht mitbekommen haben, erklären wir die Sache noch einmal. Ihr schreibt uns oder ruft bei uns an (069-7361152), wenn ihr an der Herstellung einer Lokal- oder Regionalausgabe der AKTION interessiert seid. Wir schicken euch dann ein Päckchen mit Standbögen für's Lay-out und Hinweisen für die Montage zu. Rechtzeitig zum jeweiligen Redaktionsschluß muß der Regionaltteil fertig montiert bei uns angekommen sein, aus technischen Gründen brauchen wir von euch aber eine gerade Seitenzahl, also 2 oder 4 Seiten.

Ihr könnt Ankündigungen, Termine, Kleinanzeigen, Meldungen, lokale Berichte oder sonstwas darin veröffentlichen.

Dieses Angebot rentiert sich für uns von den Kosten her, wenn ihr ca. 100 Zeitungen bei euch absetzt, denn die ganze Sache ist für euch kostenlos !!!

Eine sehr erfreuliche Nachricht können wir in Bezug auf die letzte Ausgabe der AKTION weitergeben: sie ist, wie die Vorhergehende ausverkauft !

Wer noch eines der wenigen Restexemplare haben will, sollte also schnell schreiben (2,50 in Briefmarken beilegen).

Weniger erfreulich ist die Zuverlässigkeit bei den Abrechnungen. Wir bitten alle Wiederverkäufer

noch einmal eindringlich jeweils beim Erhalt der Zeitung, die vorhergehende Ausgabe abzurechnen. Wir sind weder in der Lage, noch Willens, diese Außenstände privat auszugleichen. Außerdem sind wir nicht mehr bereit Geschichten wie 1983/84, zu akzeptieren! Es gab von einigen Leuten die Zusage diese alten Rechnungen endlich zu bezahlen, es ist jedoch keiner der größeren Beträge bei uns angekommen.

Wir mußten bekanntlich aus diesen Gründen ein Jahr Pause machen, wir haben - um überhaupt weitermachen zu können - drucken gelernt und stellen die Zeitung in allen Arbeitsgängen selbst her. ➔

Aufruf



Die AKTION plant für Anfang 1986 eine Schwerpunkt- oder Sondernummer zum Thema ANARCHISMUS und FEMINISMUS.

Auf dem internationalen anarchistischen Treffen in Venedig im September letzten Jahres nahm dieses Thema breiten Raum ein. In der Folge erschienen besonders in ausländischen libertären Zeitschriften Artikel hierzu (z.B. *Revisia A*, *Communard* usw.).

Wenn Ihr Artikel, Beiträge, Bildmaterial usw. zu der geplanten Nummer habt oder Euch als Einzelne oder als Gruppe daran beteiligen wollt, dann meldet Euch bis zum Herbst bei der Redaktion.

Niemand bekommt einen Pfennig für seine Arbeit - und eine Zeitung mit 56 Seiten macht verflucht viel Arbeit! Alle Leute, die von '83 noch Geld zu bezahlen haben, sollten dies tun - und zwar bis zum 15.8. Danach bitten wir niemanden mehr, denn kommen wir vorbei.

Ab Juli gibt es in Frankfurt ein Libertäres Zentrum. Es wird zum einen den FAU- und Anarcho-Gruppen aus dem Rhein-Main Gebiet als technisches Zentrum dienen, zum anderen wird die AKTION dort wieder einen Raum haben. Außerdem können dort Treffen, kleinere Veranstaltungen usw. stattfinden, es gibt die Möglichkeit dort Bücher und internationale Zeitungen zu lesen und ev. zu kaufen, außerdem soll es Kaffee u.ä. geben und zum krönenden Abschluß eine kleine Druckerei, in der neben der AKTION auch billige Broschüren, Flugie etc. produziert werden können. Die Miete von 1000,- DM pro Monat ist mehr oder weniger durch Spenden und Beiträge abgesichert.

Unser Problem liegt derzeit in der Höhe der monatlichen Beiträge, die einzelne Leute leisten und die z.B. durch Arbeitslosigkeit o.ä. ausfallen könnten. Wir würden die Unkosten daher lieber auf mehr Leute verteilen und bitten euch, falls es möglich ist, uns mit einem regelmäßigen monatlichen Beitrag zu unterstützen. Hilfe brauchen wir ebenso bei der Anschaffung einer halbwegs vernünftigen Druckmaschine. Im Moment arbeiten wir unter sehr schlechten Bedingungen, gerade weil die Maschine, mit der die Zeitung gedruckt wird, ein primitiver Bürodrucker ist, ohne Leerblattkontrolle, ohne Vorder- und Seitenziehermarken, ohne Flächenfarbwerk usw., von der Druck-"geschwindigkeit" gar nicht zu sprechen.

Es gibt einige günstige Angebote, doch diese Maschinen liegen wegen unseren sonstigen Aktivitäten außerhalb des bezahlbaren.

Wir hoffen deshalb, daß es möglich ist, ca. 2000,- DM als Spenden zu bekommen. Die Packerei mit der alten Curke ruft nämlich langsam zu viel Unlust hervor. Also, da dies der erste (und hoffentlich einzige) Spendenaufruf

in der Zeit von 5 Jahren für uns selbst ist, hoffen wir auf rege Beteiligung!

Postgirokonto Nr. 4539 34-608
Postgiroamt Ffm, F. Luley,
Kennwort: "ZENTRUM"
oder
Postscheckkonto 3337 97-601
Pacha. Ffm, BLZ 50010060
K. Cohrs, Kennwort:
"DRUCKMASCHINE"

Nun noch einige kurze Sachen. Wir bekommen einige Zeitungen mit dem Vermerk "unbekannt verzogen" zurückgeschickt, wenn ihr umzieht, schreibt uns bitte eure neue Adresse, außerdem liegen bei uns Einzahlungen für Abos, auf denen die Anschrift fehlt oder nicht stimmt! Wenn ihr die AKTION kriegen wollt, schickt uns die Adresse!

Falls ihr Lust habt die AKTION in eurer Stadt zu vertreiben, geben wir euch 30% Rabatt, die einzelne Ausgabe kostet dann 1,70 DM in der Abrechnung, die übrigen 0,80 DM je Heft bleiben, für euch. Also meldet euch.

K nastabos gibt es so lange es geht gratis. Wer einen interessierten Knacki kennt, soll die Adresse schicken. Für den Fall, daß ihr einmal zwei verschiedene AKTIONEN in den Knast bekommt, nehmt Kontakt mit uns auf, denn es gab schon Rücksendungen mit dem idiotischen Vermerk "unbekannt verzogen", obwohl die Leute leider nicht verzogen waren.

Soviel für diese Nummer,
Freiheit & Glück
AKTION



SONDERNUMMER

Der 19. Juli 1986 ist der 50. Jahrestag des Beginns der spanischen Revolution. Diese, von den ANARCHISTEN dominierte Revolution hatte die weitgehenden gesellschaftlichen Verbesserungen und Veränderungen in der Geschichte der Arbeiterbewegung erreicht, bis sie von Hitler und Stalin liquidiert wurde.

Wir wollen zu diesem Jahrestag eine SONDERNUMMER (möglichst gemeinsam mit anderen Zeitungen) machen.

Wir rufen Euch auf, uns mit Fotos, Plakaten usw. aus dieser Zeit, besonders aber mit Artikeln zu unterstützen.

Eine genaue Gliederung des Themas wird wohl am besten auf einem noch zu organisierenden Treffen besprochen oder notfalls per Brief geklärt werden.

Aber einige Vorschläge schon mal vorweg:

- Die libertäre Bewegung Iberiens (CNT, FIJL, FAI, Mujeres Libres), Ziele, Strukturen ...
- Die Lage in Spanien vor der Revolution, politische und soziale Kämpfe,
- Die Revolution (die ökon. - polit. - und sozialen Veränderungen),
- Die Kollektivierung,
- Das Militärsystem,
- Die Konterrevolution,
- Einschätzungen, Fehler der anarchistischen Bewegung ...

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung von anarchistischen Gruppen, Zeitungen, Verlagen und Individuen und würden uns freuen, wenn es möglich wäre dies als ein GEMEINSAMES PROJEKT zu verwirklichen! Meldet Euch bitte bald (und legt 0,80 DM Rückporto bei!)
AKTION & FAU-FRANKFURT.

Neue Zähne

Der Gefangene Michael Imhof, JVA
Leipziger Str. 11, 3500 Kassel,
braucht dringend Zahnersatz. Die
Kosten der Eigenbeteiligung liegen
bei 700,- DM!
Spenden bitte über seine Anwäl-
tin G. Verhey, 35 Marburg, Post-
girokonto Fim 21 30 00-603,
Kassent: "M. Imhof"!

MODERNE WERKE ZUM ANARCHISMUS



Gert Holzapfel: Vom schönen
Traum der Anarchie/Anarchismus
und Neue Linke in der BRD
(Argument-Verlag, 1984) 386
S. DM 32,00

Colin Ward: Anarchismus als
Organisationstheorie/W.O.
Reichert: Anarchismus, Freiheit
und Macht (Winddruck-Verlag)
44 S. DM 3,00

Die Lust am Aufbruch/Texte
aus der neuen Jugendbewegung
(Living-Guerilla-Verlag, 1981/82)
38 S. DM 2,00

Alternative sofort! Ein libertäres
Programm aus Portugal (Verlag
Monte Verita, 1980/81) 48 S.
DM 6,50

Selbstverwaltung - Die Basis
einer befreiten Gesellschaft/
Beiträge vom Kongreß in Vene-
dig 1979 (Trotzdem-Verlag,
1981) 190 S. DM 14,00



ANARES MEDIEN
MÜHLE 28
5270 GUMMERSBACH 31

Brief aus einem US Knast

Aus den USA erhielten wir
folgenden Brief, mit der Bitte
um Unterstützung.

Hallo,
Ich bin Gefangener in einem
Bundesgefängnis und nehme
an einer externen Studien-
gruppe der UNI Kansas teil,
die sich hier trifft. Ich hoffe,
im kommenden Herbst ein
Abschlußzertifikat für Sozio-
logie zu erreichen. Meine
persönlichen Umstände brach-
ten mich dazu, soviel wie nur
möglich über das Thema "Frau-
en als politische Gefangene in
Westdeutschland" zu erfahren
und zu arbeiten.

Seit 13 Jahren sitze ich im
Knast, die Strafe war 15
Jahre für Schließereien mit
Bullen, Bankraub, Spreng-
stoffanschläge usw.
Geboren bin ich in der Nähe
von Nürnberg und lebe in
der BRD an verschiedenen
Orten, zuletzt in Heidelberg
1968. Leider kann ich sehr
schlecht in deutsch schreiben,
jedoch leidlich deutsch lesen
und einigermaßen mich deutsch
unterhalten.

Wenn mir jemand schreiben
will, neben meinem Haupt-
interesse an "Frauen als
politische Gefangene", bin
ich an Material über poli-
tischen Widerstand, Anti-
Raketenkampf, Hausbeset-
zungen und anderen sozialen
Kämpfen interessiert.
Auch Infos von und über Leu-
te, die wegen direkten Aktio-
nen im Knast sitzen, inter-
essieren mich.

Wenn ich von euch Material-
ien über aktuelle Kämpfe und
Politik erhalten würde, könnte
ich vielleicht daraus kleine
Artikel für Zeitungen in den
USA machen. Dazu brauche ich
aber eure Hilfe.

Adresse:
Larry Giddings
I.D. # 10917-036
P.O. # Box 1000
Leavenworth, Kansas
USA

Broschüren

In der letzten AKTION hatten wir
eine deutschsprachige Broschüre
angeboten, die von den bulgari-
schen Anarchisten aus Sofia
stammt. Ursprünglich wollten wir
uns, entsprechend den Anfragen,
von IZTOK die Texte besorgen,
aber bereits zum FAU-Kongreß
hatten wir sie selbst neu aufge-
legt. Jetzt sind gerade noch etwa
200 Exemplare übrig, die wir
auch anbieten können.

Zu dieser Broschüre:
sie ist in fast allen osteuropä-
ischen Sprachen erhältlich und
beinhaltet eine Kritik am Sys-
tem der kommunistischen Dik-
tatur, deren Entwicklung seit
der russischen Revolution, eine
Beschreibung der westlichen
Systeme, über die Mechanismen
des Privatkapitalismus, die Be-
dingungen hier unter dem Ge-
sichtspunkt der Ausbeutung der
sog. 3. Welt und zu guter letzt
Möglichkeiten für eine "legale"
anarchistische Arbeit in der
DDR, denn für dieses Land ist
das Heft geschrieben worden.
Auch hier ist diese Schrift sehr
interessant, zum einen be-
schreibt sie sehr gut die anar-
chistische Kritik an den beste-
henden Systemen, zum anderen
erfährt man durch sie, was für
Texte eigentlich in das Reich
der roten Zaren geschmuggelt
werden. Für uns war es ein be-
sonderes Vergnügen den Freun-
den von IZTOK bei ihrer Arbeit
zu helfen, was hier auch aus-
drücklich betont werden soll!
Also, 16 Seiten A5 zum Selbst-
kostenpreis von 0,50 DM pro
Heft - aber wegen dem Porto
nur noch zehn Stück wiesel
(5,- DM in Briefmarken).
Wer an Heften in bulgarisch,
polnisch, ungarisch etc. inter-
essiert ist, soll uns am bes-
ten zuerst mal schreiben, die
Kosten für schmuggel-Broschü-
ren werden wir aufrufen.



INHALT

6. BIS DASS DER BRECHREIZ KITZELT - ein Be-
richt über den gegenwärtigen antifaschisti-
schen Widerstand, Kritik an bisherigen Ak-
tionsformen und Vorschläge für einen effek-
tiveren Kampf durch organisierte Aktions-
gruppen.
10. ALTERNATIVE ÖKONOMIE - Selbstverwaltung
oder Selbstverarschung: die Alternativpro-
jekte. 2. Teil.
12. DER WINTER IST VORBEI - Ein Vorschlag für
einen Nationalen Autonomen Widerstand-
kongreß.
14. REGIONALTEIL - Darmstadt/Dieburg.
16. KURZES - BRD
20. KREUZWORTRÄTSEL - für gemütliche Stunden
in der Bahn oder im Knast oder so ...
22. DIE GRÜNEN - Eine zahllose Alternative.
Die Entstehung, die Partei, Realpolitik,
Parlamentarismus und soziale Kämpfe ...
27. BUCHDIENST DER AKTION
28. BEETHOVEN IM ZEICHEN DER ANARCHIE -
Presseappler, Meinungen und Fotos zur
Demo gegen den Weltwirtschaftsgipfel in
Bonn.
34. ZUR LAGE DER ANARCHISTISCHEN BEWEGUNG
IN DER BRD - Ein Diskussionspapier, daß
hoffentlich Reaktionen auslöst.
37. ANARCHO-SYNDIKALETEN IN DEN USA - ein Be-
richt über den Kongreß der "Workers Soli-
darity Alliance" in New York (aus STRIKE!)
Wir haben aus zeitlichen Gründen die Über-
setzung der TRAFIK übernommen.
38. SÜDAFRIKA - und die dortigen Gewerkschaften.
40. ÜBER BEFREIUNGSBEWEGUNGEN - In diesem
Teil berichten wir über die KANAKEN und
die Sozialistische Kanakische Befreiungs-
front (F.L.N.K.S.). Übers. aus "Le Monde
Libertaire".
43. KURZES - INTERNATIONAL
46. EINIGE FOLGEN DES BERGARBEITERSTREIKS
48. JAPAN - Ein Bericht über den Widerstand in Ja-
pan. Die verschiedenen Strömungen, die An-
archisten, der Fall OMORI, Narita, die
Friedensbewegung, die Repression usw..
56. DIE LETZTE SEITE!



ANTIFASCHISTISCHER WIDERSTAND

Gedanken zur föderalistischen
Organisierung antifaschistischen
Widerstandes.

BIS DASS DER BRECHREITZ KITZELT

.... wurden mit verlassenen Ohren am 8. Mai vor immer noch laut klagenden Gräbern zahlungs-volle Reden gehalten, wurden der sensationelsten Presse kräftigste Werbung 9-stärker vorgeführt, in deren Augen sich die Tränen des geschätzten Kumpels sammelten.

Welch Vergangenheitsbewußtsein, schimelte da über hunderte deutsche Fernsehkanäle, als der Contra-offizier Reagan die vom KZ-Grauen Bergen-Belsen gebaute Nazis stützen musste (siehe BILD v. 6. 5. 81). Ja, das Volk konnte sich selbstbe-mühtend auf die Schultern klopfen, die Tränen aus den Augen reiben, denn das war ja alles einmal Subers! schlimm gewesen, vorbei jetzt, nun angepackt, mit hochgerollten Hemdsärmeln.

Abseits von alledem trafen sich inmitten "strahlenden Sonnenscheins" (Südd. Ztg. v. 13. 5. 81) "nur" etwa 600 Mitglieder der ehemaligen Waffen-SS, der Leibstandarte Adolf Hitler und der neuen Wiking-Jugend im weiß-blau-behandelten Bayern des Neoprinzen-regenten Franz-Josef.

Der DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) rief zu einer friedlichen Kundgebung auf, zu der sich 3000 friedvolle Friedensfreudler auch einfinden. Wie das bei solchen Alt-Herren-Treffen ist, fanden sich natürlich auch

"jugendliche Rabauken" ein (Südd. Ztg. die, "nicht zuletzt angeleitet vom Abo-hai in der Werbe vorher: anderswo be-schäftigt gewesen waren, nämlich beim Weltwirtschaftsforum in Bonn."

(Frankfurter Rundschau v. 13. 5. 81). Tja, mensch kenne das ja von den Fuß-ballstadien, "je mehr Schreie und Bier geflossen war, umso härter wurden die Werfgeschosse" (Südd. Ztg.). Die Demonstration der Deutschen Gewerkschaften kam denn auch vor diesem wüsten Gelage

(vor dem Tagungshotel der SS-Verbände) zum Stoppen, weswegen die königl. bayer. Polizei, bis dahin "Polizisten mit Engels-geduld", schließlich doch zum Schlagstock greifen musste, um der ehrfürchtigen DGB-Demo den Weg freizuküppeln. Am Ende waren 71 Besessene fest-genommen und vier Demonstranten verletzt.

"Die Zahl der tatsächlich Verletzten sei jedoch mit Sicherheit größer, meint die Polizei, weil sich die von Wasserwerfern und chemischer Keule getroffenen Rabauken natürlich nicht in ärztliche Behandlung begeben hätten." (Südd. Ztg.).

Soweit die aktuellen Vorfälle in Nessel-wang/Allgäu am Samstag den 11. Mai und die Berichterstattung dazu. In der letzten Ausgabe berichteten wir über die Auseinandersetzungen zwi-schen Nazis, Bullen und Antifaschisten in Frankfurt. Wir schrieben, daß ein föderativer, aktiver Widerstand gegen die Nazis notwendig wird, soll bei zu erwartenden sozialen Versärfun-gen, der Entwicklung von rechts etwas entgegengesetzt werden.

Wir wägen unsere Vorstellungen von einem aktiven Widerstand zur Diskus-sion stellen, gleichzeitig aber klarmachen, daß zwar der Widerstand gegen den Staat nicht getrennt vom Widerstand gegen den Faschismus gesehen werden kann, Widerstand gegen den Staat in der derzeitigen Situation aber andere Aktions-formen braucht, als der Widerstand gegen die Nazis.

Wichtig ist es heute, neben den Aus-standersetzungen auf der Straße, Organi-sationsstrukturen aufzubauen, die einerseits unserer Vorstellung von Freiheit gerecht werden und andererseits eine faschistische Renaissance, in wel-chem Mäntelchen auch immer, ver-hindern.

Die antifaschistischen Kundgebungs-rechner von Nesselwang forderten Ver-

bote, richteten Appelle an Regierung und Parteien, wühlwiesend aber, daß die heutige Rechtsprechung keine Mög-lichkeiten hat, Faschistinnen zu verbieten, geschweige denn antifaschistische Parteien wie die NPD, FAP oder BVP.

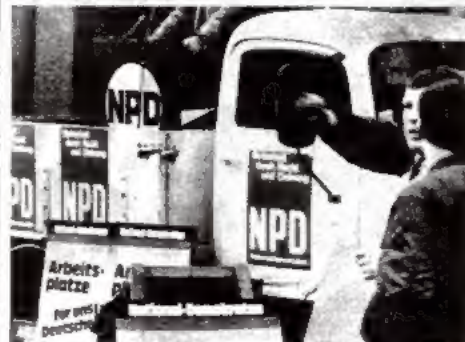
Wie immer wird laut nach dem Staat ge-rufen, belächelt sich uns in einer Situa-tion, in der aktiver Widerstand mit Rabaukentum gleichgesetzt wird. Immer noch in einer Situation, in der abge-wartet wird, was die Gewerkschaft zu tun werden!

Deutschlands Schlafgewohnheiten dienen den Faschisten schon einmal dazu, das Musterkündchen an Gehörnah-keit und Disziplin mit Terror zu überschäumen.

Der ADGB hatte anno dazumal nichts besseres zu tun, als ein Stillhalteab-kommen mit den Nazis auszuhandeln. Bessert von der Hoffnung, daß durch diesen Akt geistigen Widerstandes die Gewerkschaften dem deutschen Michel erhalten bleiben, nahmen Gewerk-schaftsführer sogar an der national-sozialistischen Konzeption des 1.

Mai 1933 teil und unterstützten diese. Furchtbar wurde sich in den Para-montarismus eingemischt, wurde ab und zu unter dessen angeführter Decke hervorgehoben, woher denn wohl der Wind wehe und niemand war in der Lage bei diesem ängstlichen Hervorlugen die genaue Windrichtung zu bestimmen. Und wenn schon der ADGB sich unter dieser Decke verkroch, so war vom großen Bruder der Gewerkschaften, der sich so "kämpferischen deutschen Sozialdemokratie des Jahres 1932 auch nichts besseres zu erwarten.

Die Sozialdemokratie, die sich schon immer in der bürgerlich-liberalen Hollywoodschaukel wiegen ließ, und schon von den Rätebewegungen 1919-1920 her darin erfahren, Arbeiterer-hebungen entweder hütig zu antwortdrücken oder mit revolutionärsichtigen Reden





WILHELM LEUSCHNER

1933 nach der Machtorgreifung Adolf Hitlers versuchen Wilhelm Leuschner und andere Gewerkschaftsführer wenigstens die Existenz der Gewerkschaften zu retten, indem sie mit den Nationalsozialisten Kompromisse aushandeln. Dieser vorzeitige, auch fragwürdige Versuch kann jedoch nicht verhindern, daß die Gewerkschaftsbewegung von den Faschisten zerschlagen und ihre Führer verhaftet wurden.

an die mystische Kraft des wahrheitsgeheueren Reformismus zu finden, hoffte auch 1933 noch auf legal-opportunisticem Wege mittels Wahlen den Faschismus bremsen zu können.

Schlummer noch, der eigentliche Feind wurde jahrelang in der Linken Ecker vermutet und das Interesse hauptsächlich auf die KPD und deren Scheinradikalität gerichtet.

Der KPD erging es nicht besser, Deutsch-diszipliniert wie ein Job wurde in Richtung blutbefleckter Socken und Hälften gekickt, was der Vater der werktätigen Menschheit, Stalin, nicht nur in puncto Faschismus zu tun geneigt. Dieser Blutschmelz war auch eine der hauptsächlichsten Ursachen für den tiefen Graben zwischen KPD und SPD. Hitler wird sich tollfassen, meinte Stalin, anschließend könnte die Rote Armee bis Portugal durchmarschieren. Es müsse nur abgewartet werden.

Die FAUD spielte damals keine nennenswerte Rolle, trotz ihrer 1000 zählenden Mitglieder. Zwar forderte sie Generalstreik, war andererseits aber auch nicht bereit sich zu Bündnissen mit SPD bzw. Gewerkschaften zusammenzuschließen, um den Generalstreik tatsächlich durchzusetzen. Theissen, Walter und Wilhelm schreiben in dem vom FMS-Kopp-Verlag herausgegebenen Buch "Anarchosyndikalistischer Widerstand an Rhein und Ruhr (1930)"...

... soll betont werden, daß die Syndikalist in ihren Gesprächen mit anderen Arbeiterorganisationen weniger eben antifaschistische Aktionsinhalte in Form einer Volksfront linker Organisationen anstrebten, vielmehr ging es ihnen um einen gemeinsamen Kampf aller Arbeiter gegen den Faschismus. Die FAUD sprach demgemäß in ihren Aufrufen zumeist nicht die Organisationen an, sondern die kommunistisch oder sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft. Diese Unterscheidung war nicht willkür-

lich, sondern findet ihre Erklärung darin, daß nach Meinung der Syndikalist die selbstbestimmte Aktion der Massen auch im Kampf gegen den Faschismus einer politischen Erziehung und Übung durch die Partei vorgezogen werden müsse. Mit Aufrufen allein, die den "Kampf aller Arbeiter gegen den Faschismus" propagieren ist eine dmonische, faschistische Welle nicht aufzuhalten. Deutschlands Linke wurde, ohne daß sie auch nur einen Hauch von Widerstand hätte leisten können, glattweg überrollt. Ganz anders der Widerstand in Spanien. Wenn auch der Faschismus Franco sich mit dem Hitler oder

Mussolini nicht unbedingt vergleichen läßt und die Geschichte des span. Bürgerkrieges hier nicht einmal annähernd erzählt werden kann, so läßt sich dennoch feststellen, daß der föderative, aktive Widerstand der span. Anarchosyndikalist als vorbildhaft angeführt werden kann.

Spanien konnte zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Bürgerkrieges auf Jahrhunderte lange Aufstandstraditionen gegen Kirche und Staat zurückblicken. Diese Aufstände wurden stets zentral durchgeführt, meist gegen die Zentralmacht. Die Idee des Anarchosyndikalismus, über die IAA im vorigen Jahrhundert nach Spanien getragen, konnte daher auf fruchtbaren Boden fallen. Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich der span. Syndikalismus über die Gewerkschaft CNT zur Stärke von 2 Millionen Mitgliedern im Jahre 1936.

Als dann, 1936, zahlreiche Städte in Spanien vom Faschismus zunächst befreit worden war, das nicht einem parlamentarisch verordneten Widerstand zu verdanken, sondern der spontanen Initiative der im Anarchosyndikalismus ver-



Massenkundgebung spanischer Faschisten zum Todestag Francos.

ganisierter Arbeiter, die in lokalen Kämpfen, ohne zentrale Steuerung die Faschisten vertrieben. Zurück zum schlafenden Deutschland.

Der Verfassungsschutzbericht weist für das Jahr 1984 einen Anstieg um 10% bei faschistischen Organisationen aus, nicht mitgerechnet sind natürlich rechtsextreme Tendenzen bei der Jungen Union, bei Burschenschaften und ähnlichen staatstragenden Organisationen. Die Zahl der Organisationen stieg von 55 auf 80 an. Die Mitgliederzahl stieg auf über 22.000. Gesamtauflage rechtsextremer Zeitungen und Zeitschriften beträgt 8,5 Millionen. Die Faschos sind also im Kommen, wobei wiederholt werden muss, daß der Verfassungsschutzbericht nur solche Organisationen ausweist, zu denen er nicht mehr, ohne Proteste zu erheben, vorbeigehen kann.

Sie stehen wieder in den Startlöchern! Und die Linke und die Öffentlichkeit? Die Parallelen zu damals sind auf-fallend.

Der DGB wird über veraltete Kräfte nicht hinauskommen. Bis die ewig müßige Prozedur der Urabstimmung über die Bühne gelaufen ist, werden nazistische Parteien, die juristisch legal an die Macht gelangen könnten, das Bühnenbild bereits verändert haben. Die Reden des DGB in Hesseburg sind leuchtendes Beispiel für Ignoranz und Behäbigkeit einer kapitalorientierten Gewerkschaft.

Die Anklageschärpe des wissenschaftlichen Sozialismus, all die vielen marxistisch-leninistischen Fan-clubs, sind zwar bedeutungslos geworden, sind aber nach wie vor autoritätsfixiert und planbesessen und die Wissenschaftlichkeit hält sie trotz des "Realsozialismus" des Ostens, immer noch fest an der Leine. Verstandlich, es ist auch schwer sich von weiten Vätern zu lösen.

Unbitterlich diszipliniert ist ihr politisches Vorgehen, alles nach Plan, nach Uhrzeit, Timing ist alles, auch wenn sich die äußere Situation entgegen eines Planes verändert haben sollte.

Ende 1984 beispielsweise fand am "Haus-Gallus" in Frankfurt ein Nazi-Treffen statt. SDJ, DKP und MSB riefen zu einer Demonstration auf, die vom Haus Gallus durch die Stadt führen sollte.

Sammelpunkt der Demo war vor dem Haus Gallus, also vor dem Treff der Nazis, die durch die Menschenansammlung am Betreten ihres "Lokals" gehindert wurden.

Die Nazis mussten warten bis die Demo sich endlich in Bewegung setzen würde. Unabhängige Antifaschisten riefen dazu auf, die Demo nicht starten zu lassen, sondern an Ort und Stelle den Nazis den Zutritt zum Lokal zu verweigern.

Aber nichts zu machen. Demo geplant, Demo angemeldet, also wird Demo gemacht, egal welche veränderte Situation sich ergibt. Anarchisten und Unabhängige blieben allein vor dem Lokal zurück und wurden prompt von Bullen und Nazis verprügelt.

Es ist nur eine kleine Anekdote, zeigt aber vielleicht doch inwieweit sich auf Gruppen dieser Art verlassen werden

kann, sollte tatsächlich einmal eine Massenbewegung ausbrechen.

Der Neofaschismus in Deutschland hat derzeit die Möglichkeit sich in aller Ruhe zu etablieren. Dieser Aufbau ist zwar begleitet von halbherzigen Protesten, Faschisten aber scheuen sich einen Druck um verbale Proteste, Faschisten sind in ihrem Auftreten stets militant!



Aufmarsch der Kühn-Gefolgenschaft 1978 in Hamburg.

Vielleicht sollten wir an dieser Stelle nochmals einen Blick über die Begrenzung bundesdeutschen Horizontes hinaus werfen.

In Athen versuchte sich vor einem halben Jahr eine faschistische Internationale zu gründen (unter Vorsitz des franz. Faschisten Le Pen). Aus einer Gegendemonstration entwickelte sich eine Straßenschlacht, die die ganze Nacht Athens Polizei und vor allem die Faschos in Atem hielt. Schließlich wurde von etwa tausend Leuten das Nobelhotel der Faschos gestürmt und ein bisschen demoliert. Vielleicht eine Lehre für den Hotelbesitzer, bzw. für alle Hotelbesitzer, sich ihre Gäste künftig besser auszusuchen.

Attacken mit Molotowcocktails im Zentrum Athens

UW, ATHEN, 22. April. Siebzug linksgerichtete Anarchisten haben in der Nacht zum Montag unweit des Universitätsgebäudes im Zentrum Athens das Büro einer rechtsextremistischen Organisation, die Eingänge umliegender Häuser sowie eine Buchhandlung mit Molotowcocktails und Steinen beworfen. In dem Buchgeschäft wurden der Teppich und Bücher verbrannt. Das Auto des rechtsgerichteten Organisationsführers und andere Fahrzeuge wurden beschädigt. Anlaß dieser Attacken war der 18. Jahrestag des Putches der Obristen am 21. April 1967. Wie um Mitternacht von der Polizei zu erfahren war, ist ein junger Mann bei dem Zwischenfällen schwer verletzt und in ein Krankenhaus gebracht worden. Offenbar traf die Polizei ziemlich spät ein.

FAZ

Aktiver Widerstand bräucht kleine, aktionsfähige Gruppen vor Ort. Aktions-Info heißt, daß sie selbstverantwortlich handeln können und sich davon abhängig sind, was ihnen ein Demopodiansprecher an Wohlfahrtsmedizin verordnet. Selbstverantwortlich handeln heißt zu überlegen, was, wann, wo unternommen werden kann, zunächst von einer kleinen Gruppe und dann in Zusammenarbeit mit anderen Gruppen.

Zusammenarbeit heißt Informationsfluß. Ideal wäre, wenn sich vor angekündigten Neofaschisten eine Koordinationsgruppe gründet, die regelmäßige Treffen organisiert, in denen sich die verschiedenen Kleingruppen über ihre Zielgebiete treffen und den Widerstand wenigstens planen, wobei bei dieser Koordinationsgruppe die Betonung auf dem aktiven Widerstand liegt. Die Koordinationsgruppe versteht sich pluralistisch, ihre Funktion besteht nur darin, die verschiedenen Widerstandsförmen zu koordinieren, Logistik zu entwickeln.

Für die verschiedenen Widerstandsförmen könnten dann Ausschüsse gebildet werden, so daß die Recherchierender ihren Büchertisch, die Militanten ihr Vorgehen besprechen können. Die Koordinationsgruppe list sich nach der Naturgelegenheit wieder auf, es entsteht kein festes Gefüge, in denen einzelne Gruppen das Sagen haben, wie vielleicht von den meisten Erfahrungen aus der Friedensbewegung mit Koordinationsausschüssen bekannt. Ziel der Koordinierung ist nicht der verbale Protest gegen Faschismus, sondern die aktive Verhinderung, das Unmöglichkeit von faschistischen Demonstrationen und Treffen.

Aktiver Widerstand in die einzige Möglichkeit den keimhaften Faschismus zu ersticken, der sich in Faschgruppen und Parteien artikuliert und organisiert. Noch sind es vergleichsweise wenig Gruppen, ohne politische Bedeutung. Wie schnell sich so eine Situation jedoch ändern kann, zeigt uns die Geschichte. Deshalb müssen wir heute versuchen, die Organisationsansätze der Faschisten zu stören, unmöglich zu machen. Nicht durch Gesetzesinitiativen, die sich, wie bereits gesagt, sehr schnell gegen uns richten würden, sondern durch direkte Aktion zunächst gegen den Faschismus selbst, anschließend gegen den Staat, den Verbindenden des Faschismus.



TEIL 2

Alternative Projekte - Selbstverwaltung oder Selbstverarschung?

Nachdem wir im letzten Heft alternative Ökonomievorstellungen dem verblühten Publikum vorgestellt haben, wollen wir diesmal einen bescheidenen Blick auf die alternativen Projekte werfen.

Die Aufbruchstimmung ist längst verfliegen. Seit dem "Tunik-Kongress" 1976 hat sich die Alternativbewegung zwar gefestigt, wobei aber eine verstärkte Anpassung an das "kapitalistische Umfeld" notwendig war. Der Alternativtheoretiker Joseph Huber schätzt die Zahl der alternativen Projekte im Jahre 1980 in der BRD einschließlich West-Berlin auf 25 000 mit etwa 250 000 Mitgliedern. Davon sind 10% in der Landwirtschaft und in verarbeitender Produktion und 90%

im Dienstleistungsbereich tätig. Gerade im Handwerk, in sozialen und politischen Dienstleistungen gibt es kaum eine Marktlücke, in der sich nicht irgend ein alternatives Projekt tummelt.

Alternative Vordenker erklären, daß alternative Projekte Ansätze eines "anderen", selbstverwalteten und befreiten Arbeitens und Lebens praktisch deutlich machen wollen. Mit diesem Vorbild sollen Impulse zur politischen Veränderung der Gesellschaft ausgesandt werden. Eine Form des Selbstverwaltungssozialismus ohne Hierarchien, private Verfügungsgewalt über Kapital und Maschinen mit ökologischen Elementen wird angestrebt.

In den Selbstdarstellungen alternativer Projekte finden sich in der Tat "anarchistische Ideen" von Kollektivierung und Selbstverwaltung wieder. Der Gedanke, mit der Befreiung und einem autonomen Leben hier und heute zu beginnen und nicht auf eine ferne Revolution zu warten, ist nicht ganz verkehrt.

Besondere die Frühsocialisten, von Marx abschätzig als utopisch bezeichnet, forderten den Aufbau sozialer und ökonomischer Gemeinschaften als Kampfmittel gegen den Kapitalismus. Auch viele Anarchisten setzten auf das soziale Experiment.

Gegen die starre Revolutionsmythik der Marxisten zeichnen sich die Ideen der

Alternative als Selbständige FA2

Sch. FRANKFURT, 23. Mal. In der Bundesrepublik gibt es etwa 300 bis 500 Initiativen von Arbeitslosen, die Beratung, Kommunikation und Betreuung, aber auch Werkstätten mit Ausbildungsmöglichkeiten unter Anleitung oft älterer arbeitsloser Handwerker anbieten. Je nach Definition kann man 6000 bis 35 000 "alternativökonomische Projekte" mit zwischen 80 000 und 800 000 aktiven Mitgliedern ausmachen. Dies geht aus einer jetzt veröffentlichten Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg hervor, die neue Formen des Erwerbsverhaltens vor dem Hintergrund anhaltender Unterbeschäftigung und gewandelter Einstellungen zur Arbeit untersucht hat. Danach verfolgen viele alternative Projekte wirtschaftliche Ziele, auch wenn diese oft mit anderweitigen ideologischen Zielen verflochten seien. Eine relativ große Zahl dieser Projekte hat eine lange Lebensdauer, wobei die fachliche Qualifikation der Beteiligten für das Überleben der Projekte lebenswichtig ist.

Frühsocialisten und einiger Anarchisten durch Lebensdignität und soziale Phantasie aus.

Dennoch sind die verschiedenen historischen Verweise der Alternativbewegung heutiger Zeit, die sich in einer Reihe von frühsozialistischen oder anarchistischen Bewegungen sehen wollen, nicht haltbar. Die Kollektivierungen zum Beispiel der Anarchisten im spanischen Bürgerkrieg haben mit den heutigen Alternativen nichts gemein. In Spanien richtete eine anarchistische Massenbewegung ihre Kraft und Phantasie gegen das Systemzentrum, gegen Kapital, Kirche und Aristokratie. Die Staatsverwaltungen, zahlreiche Fabriken, Läden, die Eisenbahn usw. wurden kollektiviert.

Die bundesdeutschen Alternativen blühen in den Nischen des Systems, ziehen sich in ökonomische und soziale Spalten der Gesellschaft zurück, in denen eine Art Machtvakuum herrscht. Die Alternativprojekte sind Inseln im kapitalistischen Meer und müssen vor jeder kapitalistischen Springflut rütern. Doch der raube Wind des kapitalistischen Marktes bläst auch den Alternativen um die Ohren. Das alternative Leben wird oft nur mit enormer Selbstausschöpfung - 50 bis 60 Stunden Arbeit in der Woche, Niedriglohn, keinerlei "Arbeitschutz" usw. - aufrecht erhalten. Kein Wunder ist es, wenn derzeit viele alternative Betriebe über Möglichkeiten der Effektivierung ihrer Arbeit nachdenken, was heißt, über "Disziplin", "Arbeitsteilung" und "Verantwortlichkeit" apriori Hierarchisierung und Marktanpassung die ökonomische Grundlage zu verbessern. Der Unterschied zum kapitalistischen Kleinunternehmen verweist zusehends.

Genosse Stalin gab bekanntlich die These vom "Sozialismus in einem Land" heraus. Die bundesdeutschen Alternativen scheitern dem "Sozialismus in einer Werkstatt" auf der Spur zu sein.

Deutschland hat einige Erfahrung mit solchen "insulären Sozialismusmodellen". Früher nannten sie sich Genossenschaft oder Modelle der Gemeinwirtschaft. Geliebten ist uns davon die "Neue Heimat" und die Bank für Gemeinwirtschaft. Um ihre gemeinwirtschaftlichen Unternehmen am Leben zu erhalten, wurden die Betreiber selbst zu Unternehmern und paßten sich den Bedingungen des kapitalistischen Marktes an.

Die alternative Selbstverwaltung richtet sich gern mit dem Hinweis, daß Großkonzerne wie etwa Daimler-Benz mit ihrer Arbeits- und Technostruktur und der Weltmarktverflechtung niemals basisdemokratisch betrieben werden könnten. Sicher trifft das zu. Doch wenn "Selbstverwaltung" nur noch mit handwerklicher und landwirtschaftlicher Produktion in Verbindung gebracht wird, ja wenn Selbstverwaltung mit den alternativen Krämerläden, Töpferzeilen und Holzwerkstätten gleichgesetzt wird, wird die gesellschaftliche Sprengkraft des Selbstverwaltungsansatzes entschärft und in eine Nischenökonomie abgeschoben. Dann wäre Selbstverwaltung ein Überbleibsel vorindustrieller Epochen, die in einer komplexen Industriegesellschaft nichts verloren hätte.

Doch die Kollektive in Spanien, die Erfahrungen bei Lucas Aerospace in England, die Auseinandersetzungen um die Uhrenfabrik LIP in Frankreich, um nur einige zu nennen, zeigen, daß Selbstverwaltung in den Fabriken, in ganzen Regionen, daß sie hier und heute praktikabel ist!

Die ökonomische Krise holt manche alternative Betriebe wieder auf den Boden der kapitalistischen Wirklichkeit zurück. Einige versuchen sich durch alternative Rationalisierung an den Markt anzupassen, verändern sich in Kleinunternehmen. Andere fordern immer lauter staatliche Subventionen und vollziehen ihre realpolitische Wende.

Gesellschaftsveränderung? Emanzipation? Ach was! Erst einmal wollen sie ihre offenen Rechnungen bezahlen können. Was stört da der Quark von gestern?

In Hessen machten vor allem die Lobbyisten aus der Alternativbewegung Druck auf Die Grünen, sie mögen endlich mit Dachlatten-Börner zusammenarbeiten, damit

ein paar Mark für Alternativbetriebe herausbringen. Starbühnen, Bullenusrüstung, Straßenbau, Verfassungsschutz, Kastenbau - alles kein Problem, wenn dabei nur ein paar alternative Märker heraus-springen!

Und die Alternativen zeigen Flagge. Jährlich eine Projektemesse zur Verbreitung ihrer Ideen und Absatzförderung versteht sich. Gründung eines Wirtschaftsverbandes selbstverwalteter Betriebe als Lobbyverein zur Durchsetzung von Subventionen, was ein Vereinsvorstand samt Verbandsleitung forcieren soll. Dazu kommt die Gründung einer Öko-Bank, die es auf die Gelder der Ökologie- und Friedensbewegung abgesehen hat. Ihr Slogan: Ohne Knete keine Gesellschaftsveränderung! Daß auch die Öko-Bank über Auflagen und diverse Bankgesetze und vor allem auch durch die eisernen Gesetze des Kapitalmarktes gezwungen sein wird, mit "schmutzigem Geld" etwa Spekulations- und Rationalisierungsgewinne Geschäfte zu machen, wird schlicht verschwiegen und geleugnet.

Das sehr basisdemokratisch organisierte alternative Finanzierungsmodell der Netzwerk-Selbsthilfe wird durch die Öko-Bank seinen Todesstoß erhalten. Aber Konsolidierung ist angeordnet. Schluß mit der chaotischen Wurzelschleppökonomie.

Die buntschillernde Alternativbewegung wird den eisernen Zugriff von kapitalistischer Krise einerseits und Grüner Realpolitik andererseits nicht unbeschadet überleben. Die großen Ansprüche, gesellschaftliche Veränderungen praktisch vorzubereiten, die Hoffnungen der Gründungsphase brechen an den harten Realitäten auseinander.

Allerdings werden noch genug Projekte überleben, nehmen sie doch eine wichtige gesellschaftliche Funktion wahr. Der Berliner CDU-Senat fördert alternative Projekte mit Millionenbeträgen. Die "sozialen Leistungen" der Alternativen werden auch von Konservativen geschätzt, kommen doch dadurch arbeitslose Jugendliche von der Straße, werden soziale Konflikte gemildert. Als Nischenökonomie und Sozialagentur werden Alternativbetriebe weiter eine Zukunft haben.



ist DER WinTeR VorBEI...

Nationaler Autonomer Widerstandskongress im Herbst - Was sonst?

Ein nationaler Kongress der Autonomen steht an - wir wollen ihn, die Zeit ist reif dafür und er wird auch stattfinden - im Herbst! Neben den Diskussionen, die in den einzelnen Städten und Zusammenhängen bereits laufen, soll dieser "Diskussionsaufruf" die nationale Auseinandersetzung und die Vorbereitung mitlaufen lassen.

In den Städten, in autonomen Zusammenhängen tut sich was - nach den Jahren von Stillstand und nur vereinzelten, unkoordinierten Aktivitäten, nach den teilweise unverarbeiteten Ereignissen von Berlin und Krefeld, nach dem Niedergang der Friedensbewegung und unseren (zu recht gescheiterten) Versuchen, in ihr was auf die Beine zu kriegen, gibt es seit einiger Zeit jede Menge Gründe und Ansätze zu neuen Diskussionen und Impulsen...

Es ist einiges aufgebrochen - alte Strukturen reorganisieren sich, neue Strukturen bilden sich heraus - aus verschiedenen Gründen: Wendland, HS-Diskussionen, Antifa-, Antikriegsarbeit, ... Wir selbst (=Autonome, die im Aktionsbündnis gegen den Weltwirtschaftsgipfel mitgearbeitet haben) während der Auseinandersetzungen im/ums Bündnis und die Vorbereitungen gegen den WWG neue Impulse gespürt, den Arsch hochzukriegen, zu diskutieren, was zu tun, ...

Auf der Ebene "Zusammenarbeit mit der Linken in der BRD" hieß das für uns, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß was neues passieren kann in der BRD - ne inhaltliche Großveranstaltung mit

Das folgende Diskussionspapier wurde uns von Autonomen zugeschickt.

Wir finden es wichtig und richtig, wenn Sozialrevolutionäre, als welche sich die Autonomen begreifen, ihre inhaltlichen und praktischen Vorstellungen auf einem Kongress diskutieren wollen. Es wäre ein wichtiger Schritt aus ihrer Orientierungs- und Perspektivlosigkeit der vergangenen Jahre. Da die Übergänge zwischen Autonomen und Anarchisten zum Teil fließend sind, wäre es interessant für uns Anarchisten inhaltliche Fragen zu diskutieren, z.B. Klassenfrage und Lohnarbeit, revolutionärer Staat (z.B. Nicaragua), Strategien zur sozialen Revolution, Stellung zu Antiklimas und RAF, etc.

Falls der Kongress in Frankfurt stattfinden sollte, wären wir bereit, uns auch organisatorisch zu beteiligen.

Kontakt: Postlagerkarte 031 301 B, 6000 Frankfurt 17 oder ab 1. 7. 85 Libertäres Zentrum, Kriegsstr. 33, 6000 Frankfurt 1

"unseren Inhalten" als integralem Bestandteil und in der Tendenz gegen das Imperialistische System als ganzes gerichtet und eine Demo in Bonn, die kämpferisch und offensiv ist, den Mythos der Friedensbewegung als Schanddemonstration bricht und mit einer Kundgebung, die das auch inhaltlich dann ausdrückt. Das Neue sollte auch sein, daß zum WWG die verschiedensten Teilbereichsbewegungen in gemeinsamen Aktivitäten zusammenkommen, verschiedene Ebenen und

inhaltliche Schwerpunkte mit einer gemeinsamen Stoßrichtung - gegen das, was die Herrschenden "Weltwirtschaftsordnung" nennen und wir schlicht und treffend "Imperialismus" Das ist, zumindest in Ansätzen, gelungen! Wir waren dabei allerdings weitgehend auf uns selbst und auf die Einschätzung angewiesen, daß



wir auch für ne Tendenz bei uns Autonomen Politik machen, unter bestimmten Bedingungen ein Bündnis mit anderen Strömungen der BRD-Linken einzugehen. (Also Stellvertreterpolitik, etwas, was wir eigentlich ablehnen!)

Wir haben jetzt ganz einfach auch das Bedürfnis, einigen national zu diskutieren (Bündnis, Tribunal, Demo, neue Entwicklungen, Erfolg der WWG-Geschichten, ...). Daneben halten wir es auch für notwendig, nationale Strukturen aus(auf-)zubauen, für kontinuierliche Auseinandersetzungen und um praktisch geballter handlungsfähig zu sein. (Bei der Bonndemo wars z.B. so, daß die Tausende (?), d.T.) Autonome eher "individuell" hingefahren sind, Diskussionen vorher spärlich stattgefunden haben und dann einiges nicht so gut gelaufen ist, ...)

Dieser Aufruf richtet sich zuerst mal an uns "Autonome" insgesamt. Bei allen Schwierigkeiten, den Begriff "Autonome" zu bestimmen, dürfte sich im Vorfeld der Vorbereitungen dann schon herausstellen, wer damit gemeint ist, ...

Zudem gehts uns auch besonders um die Städte/Zusammenhänge, die bereits zum WWG einen Widerstandskongress im Kopf hatten, mit z.T. ausführlichen Konzeptvorstellungen. Obwohl weil es dann aus mehreren Gründen zum Tribunal kam (zu unterschiedlichen Konzepten im Aktionsbündnis, mangelnde

weitergehende Initiativen von uns Autonomen, Frage des Zeitpunktes und der Realisierbarkeit), gehen wir mal davon aus, daß ein Bedürfnis nach dem Kongress auch über den WWG raus weiterbesteht. Nach den Erfahrungen der WWG-Vorbereitungen und dann des Verlaufs denken wir, daß es an der Zeit ist, die künstliche Trennung zwischen "den Autonomen" und Teilen der "autonomen Frauenbewegung" aufzuheben (da was möglich ist). Die Auseinandersetzungen um Herrschaftsstrukturen/Patriarchat als ein Pfeiler des Imperialismus könnte/sollte ein Schwerpunkt des Kongresses sein (das betrifft dann natürlich auch die Strukturen unter uns...).

Damit zu dem, wie wir uns den Kongress vorstellen könnten (erste Überlegungen):

- sollte ein "autonomer Kongress" sein, weil wir keinen Bock auf Kompromisse beim Charakter des Kongresses haben, in welche Richtung auch immer... (Ein Resultat sollte sein, daß sich klärt, wer wann wo mit wem zusammen kann, das ist unter uns Autonomen schon schwierig genug)
- Arbeitsgruppen zu verschiedenen "Ebenen", also z.B. inhaltlich - Antifa, AntikAW, Arbeit, Patriarchat, Antikrieg, Repression, Knast, ... - und so Punkte wie: autonome Strukturen, Bündnispolitik, Selbstverständnis, Strategieansätze, Geschichte, Perspektiven etc.

Müssen wir sehen, wie das vernünftig zu organisieren ist.

- Plenum, Infostände, Bücherläche
- als Kongressort ist uns spontan FRANKFURT eingefallen, wegen der zentralen Lage, aber vor allem, weil die Startbahn ein Punkt war/ist, an dem wir national immer wieder zusammengekommen sind. (Müssen aber vor allem die Frankfurter was dazu sagen).
- der Kongress könnte neben allem anderen ein Ding werden, wo wir unsere Stärke spüren werden und Impulse zurück in die Städte gehen. Und außerdem haben wir total Lust drauf, euch alle zu sehen und mitzukriegen.

Die konkrete Organisation (falls genügend Interesse da ist!) wird wohl "autonom" laufen (also erstmal chaotisch?). D.h. über vorhandene regionale/bundesweite Strukturen und über persönliche Verbindungen quer durch die BRD. Und in einem Monat ein erstes nationales Vorbereitungstreffen (wers einberuft und wohin ist eigentlich egal, sollte nur nicht gegeneinander laufen...)

Also diskutiert mal unseren Vorschlag, äußert euch öffentlich und schickt Papiere rum.

Autonome, die im Aktionsbündnis gegen den WWG mitgearbeitet haben

Stellenangebote

Großunternehmen sucht für den weiteren Aufbau noch weitere Hilfs- und Anlernkräfte, auch Heimarbeiter. Gute Aufstiegs-möglichkeiten. Anrufe täglich unter.....

Wir engagieren uns für den Regionalteil Darmstadt/Dieburg der AKTION, um ein Forum für verschiedene Meinungen, Berichte aus der Stadt, Interessantes, Mittellenswertes, (mehr als nur Kino- oder Kneipenprogramm) zu schaffen. Die bestehende Redaktionsgruppe versteht sich eher als Sammel- und Koordinationsstelle für Artikel, Treffen, Demo- und Aktionstermine im Raum. Wir sprechen auch alle Darmstädter Gruppen an, die politische Arbeit machen und sich ansonsten nur über Flugblätter an die Öffentlichkeit wenden.

regional

DARMSTADT • DIEBURG

Auch hoffen wir, etwas mehr über eure persönlichen Erfahrungen im Arbeitsbereich zu bekommen - Lehrstelle, Schule, Arbeitslosigkeit, Gewerkschaftsarbeit, etc. Fertige Artikel könnt ihr an folgende Adresse schicken: Franca Schirmacher, Liebigstr. 59, 61 Darmstadt.

Zum Redaktionstreff, jeden 2. Montag im Monat um 20⁰⁰h im Werkhof, Runde-Turm-Str. 16 (im Hinterhaus) laden wir alle Mitschreiber ein.

Nur die dümmden Käiber wählen ihren Metzger selber!



NEUGRÜNDUNG

Nach ein paar Faulen Jahren gibt es in Darmstadt nun eine neue Ortsgruppe der Freien Arbeiter Union. Wir haben uns für die Arbeit in Rahmen einer anarcho-syndikalistischen Organisation entschieden, selbstbestimmt leben und arbeiten ist für uns eine realistische Utopie. Da bei uns auch Studenten und Nicht-Malocher sitzen, beschränken wir uns nicht auf gewerkschaftliche Aktivitäten.

Da, wo wir uns persönlich betroffen fühlen - Wohnungsnot und Altbauanforderungen, Jobvermittlungshilfe, Verkabelung der Wohnviertel, wollen wir aufklären und Aktionen bringen. Ende Juni machen wir, zusammen mit den Dieburgern, eine Veranstaltung über Anarcho-syndikalismus mit Infos, Film u.v.m.

Wir treffen uns jeden ersten und dritten Montag im Monat im Weinstrüß in der Lautenschlägerstraße, 20⁰⁰h, und freuen uns über Leute mit neuen Ideen.



In dieser Aktion zum ersten der Versuch eines Regionalteils. Dieses Mal beschränken wir uns noch auf zwei Seiten, in der nächsten Nummer steigen wir dann voll ein.

Ortsgruppe Dieburg der F.A.U.

Wir sind seit Jahren Mitglied der F.A.U., haben als solches alle Höhen und Tiefen mitgemacht und uns jetzt auf fünf Mitglieder und mehrere Sympathisanten gefestigt.

Durch unsere Arbeit sind wir heute in der Lage, neuen Ortsgruppen auf die Beine zu helfen - durch Referate zum Thema Anarcho-syndikalismus, Gewerkschaft, Betriebsarbeit, Rationalisierung, etc. Als Anarchisten arbeiten wir auch mit anderen Gruppen zusammen, so sind wir in Kulturinitiativen, Betriebsgruppen und im Bereich Kneatarbeit zugegen. Interessiert sind wir an Leuten, die in Selbsthilfegruppen mit Sozialhilfecapfingern Arbeitslosen und Ausländern arbeiten. Falls dann noch jemand Berichte aus selbstverwalteten Betrieben hat oder an einem Treffen von Leuten, die im Servicebereich arbeiten, interessiert ist, sollte er/sie Kontakt mit uns aufnehmen.

Die Dieburger Ortsgruppe ist jetzt auch Koordinationsgruppe für Anarchogruppen aus dem Rhein-Main-Gebiet. Unsere Kontaktadresse ist:

F.A.U. Postlagerkarte 060926A
6110 Dieburg
oder telefonisch

Willi 06073/62469
Willi 06071/35643

Die Dieburger treffen sich jeden 1. Freitag im Monat im Horizont-Büro, Mianfeld 18 in Dieburg.



HALLO FRAUEN!

Ihr fahrt Moped oder Motorrad? Ihr wollt eure Kiste lieber selber reparieren und warten? Ihr habt keine Lust mehr, euch den Schraubenschlüssel von klugen Männern aus der Hand nehmen zu lassen? Wir wollen dieses Jahr - vornehmlich im Oktober - ein Wochenende veranstalten, um Tips auszutauschen, zusammen zu schauen und zu lernen. Dazu suchen wir noch eine kompetente Frau, die Anleitung geben kann, wer sich dazu in der Lage fühlt oder jemanden kennt, soll sich bei uns melden. Räume sind vorhanden und Werkzeug können wir zum Teil auf-treiben. Wenn ihr Interesse habt, sagt uns, was ihr euch inhaltlich vorstellt und was ihr mitbringen könnt.

Kontakt: Franca und Conny
F.A.U. Darmstadt
Postlagerkarte
010093 B
6100 Darmstadt



SERIE

Das Ziel des Anarcho-Syndikalismus ist die Herrschaftslosigkeit, auf Selbstverwaltung begründete Gesellschaft. Mit dem Traum, im eigenen Betrieb ohne Chef als Gleicher unter Gleichen arbeiten zu können, entstanden in den letzten Jahren in der BRD eine Vielzahl von selbstverwalteten Betrieben. Hier und da wurden in Konkurs gegangene Betriebe von der Belegschaft übernommen und in gemeinschaftlicher Verwaltung weitergeführt. (Voith, Bremen) Solche Bestrebungen scheiterten meist an der ablehnenden Haltung der Kreditinstitute, z.B. Mönninghoff. Ein neuer Weg war die staatliche Ausbildungsförderung, Sonderprogramme der Wirtschaftsministerien in Bonn und den Bundesländern. Geplant als Anreiz für Kapital, die Jugendarbeitslosigkeit einzuschränken, waren die Nutzen für auch selbstverwaltete Betriebe. Mit staatlich gesicherten Ausbilder- und Auszubildenden konnte der Zukunft auf dem harten Markt von Angebot und Nachfrage gelassen entgegenge-sehen werden. Ausbildung als Mittel zum Zweck, ohne Knechte Unternehmer zu werden? In den folgenden Ausgaben des Regionalteils wollen wir ein paar solcher Betriebe aus unserem Raum beschreiben, vergleichen, was für Ziele ursprünglich formuliert wurden und wie das für die Leute aussieht, die jetzt davon leben wollen. Was uns zu der abgegriffenen Formulierung "Alternativprojekt" einfließt, unsere widersprüchlichen Erfahrungen im selbstverwalteten Alltag geben uns den Anstoß für die Berichte.

FREIZEIT '84

Die Schadensaufwendungen der Feuerversicherungen in der BRD sind von 1,6 Milliarden (1974) auf 3,7 Milliarden (1983) gestiegen. Wie ein Sprecher des Verbandes der Sachversicherer in Köln mitteilte, ist die Zunahme von Brandstiftungen für den starken Anstieg der Schadensaufwendung mitverantwortlich. Wurden 1974 erst 183 Großbrände mit Schäden über einer Million D-Mark gemeldet, 1980 waren es 276 und 1983 schon 308. 1984 ging das Wärmebedürfnis auf 236 Großbrände zurück. Eine Erklärung für diesen Rückgang hat der Verband der Sachversicherer nicht (!!!). In der Zeit von 1981 bis 1984 waren 25% der Großbrände Brandstiftungen.

BROSCHÜREN

Die IZTOK - Schmuggelbroschüren, deren deutsche Ausgabe wir u. a. in der letzten AKTION angeboten hatten sind vergriffen. Wir haben daher eine Neuauflage gedruckt, so daß die Bestellungen, die später kamen ebenfalls beliefert werden können. Wer die letzte Nr. nicht gelesen hat: Kritik am Staatskapitalismus, am privaten Kapitalismus und libertäre Alternativen sind der Inhalt dieses in fast allen osteuropäischen Sprachen erhältlichen Heftes.

16 Seiten A5, Einzelheft 0,50 DM + 0,50 Porto (in Briefen beilegen)
10 Hefte kosten 5,00 DM incl. Porto.

Postlagerkarte 031 301 B
6000 Frankfurt/M 17



KURZES

ANARCHISTISCHES ZELTLAGER

Im Spätsommer, in der Zeit vom 13. - 19. September findet im Pfälzer Wald ein internationales anarchistisches Zeltlager statt. Kontakt und weitere Informationen gibt es beim

Erich-Mühsam-Zentrum
Alte Forststraße 3
6738 Elmstein/Pfalz
Telefon: 06328/1293 (Bernd)

FAU-KONGRESS in HANNOVER

Über Pfingsten fand hier der diesjährige Kongress unserer kleinen anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft, der FREIEN ARBEITER - UNION, statt. Da die Protokolle noch in Arbeit sind, wir aber sehr genau auf das Thema der Arbeitsgruppe "Flexibilisierung" eingehen wollen, folgt dieser Bericht erst später.

Das neue Nationalkomitee ist jetzt in Köln und unter der folgenden Adresse erreichbar:
Postlagerkarte 092 823 A
5000 Köln 1.

Die Redaktion der DIREKTEN AKTION hat die FAU Dieburg übernommen:
Postlagerkarte 060 926 A
6110 Dieburg.

Neu aufgenommen wurden auf dem Kongress die Gruppen aus Mainz, Marburg und Heidelberg.

HURRA 1 HAMBURG BALD WALDFREI

Hamburgs Umweltsenator Wolfgang Curilla hat eine Waldschadensbilanz vorgelegt, die die kühnsten Erwartungen der Frischluftfeinde weit übertrifft. Waren im Herbst noch 27,3% der Fichten gesund, so sind es heute nur noch 16,7 Prozent. Bei den Kiefern ist der Verfall noch extremer. Waren im Herbst noch 37,9 Prozent gesund, so sind es heute nur noch 17,7%. Es geht voran und ist bald soweit.

Spendenaufzuruf

Seit ca. 8 Jahren gibt es den SCHWARZMARKT als anarchistischen Buchladen, Infocentrum, nicht kommerzieller Müllfahrradzentrale und als ein Ort, wo sich Leute und Gruppen treffen können. Wir bieten Bücher, Broschüren, Zeitungen zur Anarchie, Unterdrückung und Widerstand in der BRD, Kasse und Justiz, 3. Welt u. a. an und versuchen Materialien auch überregional weiterzugeben und auszutauschen. Den Laden betreiben wir als Kollektiv (ohne Bezahlung), wobei wir auch mit anderen Gruppen zusammenarbeiten wollen. Allerdings droht uns nun die absolute Pleite.

Aus verschiedenen Gründen (Veruntreuung, Klauerei, Prozesskosten, zum Teil eigene Dummheit und Lauschheit) hat sich ein ziemlich grosser Schuldenberg angehäuft, der sich durch weitere Verfahren wohl noch erhöhen wird. Darum bitten wir Euch uns durch kleinere oder grössere SPENDEN zu unterstützen. Denkt an den SCHWARZMARKT!
Bundesstraße 9
2 Hamburg 13
Pachsa, Hmb. 295366-201,
Hfz. 200 100 20
Kontoinhaber: Wilhelm Engels

Computersabotage: Tips für Aktive | aus Freiraum Nr. 9

- 1.) Kaffee in die Tastatur gegossen vermasselt die Arbeit. Wenn statt Zucker die drei- bis fünffache Menge Salz in den Kaffee geschüttet wird, ist die Wirkung noch stärker. Salzwasser ist nämlich ein guter elektrischer Leiter und außerdem ziemlich zerstörend für die elektrischen Leitbahnen auf den Platinen. Es wird die Platinen und IC-Chips kurzschließen und alles durcheinanderbringen. Noch wirkungsvoller ist natürlich Abflusreiniger.
- 2.) Wenn es möglich ist, nehmen Sie die Abdeckung vom Terminal und versuchen die Platine bei eingeschalteter Spannung herauszuziehen und wieder hineinzustecken. Das ist eine sehr gemeine Methode, die jeden IC und Transistor auf der Platine das Lebenslicht auslöscht.
- 3.) Sie versuchen die Stecker der Verbindungskabel verkehrt herum hineinzustecken.
- 4.) Sie bringen einen Nadelchip mit zur Arbeit und schneiden ein paar Leiter im Verbindungskabel durch

FÜR DIE PRAXIS

- 5.) Sie lassen Büroklammern, Heftklammern, Heißbreitlitte, Schnipsel von Alufolien usw. in die Lüftungsschächte fallen und verursachen so Kurzschlüsse.
- 6.) Sie pusten Rauch ins Terminal, der kondensiert und die Schleifkontakte auf der gedruckten Schaltung werden überzogen.
- 7.) Sie nehmen IC's aus dem Sockel und stecken sie verkehrt herum wieder rein.
- 8.) Sie nehmen Magneten und streichen damit kreuz und quer über die Disketten. Das hinterlässt auch nicht so deutliche Spuren wie z.B. eine Büroklammer.
- 9.) Sie benutzen Tonkopf-Entmagnetisierungsdröseln zur Entfernung von Daten auf der Diskette.
- 10.) Sie basteln Kunststoffdauer Magneten oder Kobaltdauer Magneten in Ringe, die Sie am Finger tragen.
- 11.) Sie machen sogenannte Unfälle und Irrtümer, die einem Computer zur Last gelegt werden, öffentlich.
- 12.) Sie verweigern Einzugsvermächtnisse für automatische Kontoabbuchungen.
- 13.) Sie boykottieren Geldautomaten, Ausweisleser und die Verbraucherbank.
- 14.) Sie machen Tastaturen von Terminals oder Schlitze von Automaten mit klebrigen Stoffen (Cola etc.) unbrauchbar.
- 15.) Sie setzen Fahrkartenautomaten, Spielautomaten etc. mit Plastikmünzen außer Gefecht.

- 16.) Sie kaufen in Läden, in denen es keine Computerkassen gibt.
- 17.) Sie verweigern ständig persönliche Daten bei Behörden, Dienstleistungsbetrieben und Arbeitgebern und pochen auf ihr Datenschutzrecht.
- 18.) Sie verstopfen Lüftungsschächte von Computern oder setzen sie Staub aus.
- 19.) Sie blockieren Telefone, indem Sie anrufen und den Hörer dann daneben liegenlassen.
- 20.) Sie erfinden Phantompersonen.
- 21.) Sie füllen grundsätzlich keine Fragebögen aus und selbst wenn man Sie freundlichst dazu bringt, geben Sie möglichst viel falsche an und benutzen nicht die vorgegebenen Kästchen.
- 22.) Sie machen den EAN-Code (der auf jeder Ware ist) durch hinzufügen eines Striches unlesbar.
- 23.) Sie lehnen Computergerechte Formulare, Schecks und Überweisungen ab oder machen Sie durch Überschreiben von Begrenzungen oder durch knicken unbrauchbar.



Anarchistische Föderation Norddeutschland

Über Pfingsten haben sich in Braunschweig anarchistische Gruppen aus Kiel, Rendsburg, Hamburg, Braunschweig, Göttingen und Wolfsburg getroffen. Ergebnis des Treffens war die Gründung der anarchischen Föderation Norddeutschland. Zweck der Föderation ist die Überwindung der Isolation der einzelnen Gruppen, gegenseitige Information und Weiterbildung, gemeinsame Unterstützung bei politischen Aktionen und gemeinsame gegenseitige Hilfe. Beschlossen wurde weiter ein halbjähriges Treffen aller der Föderation angeschlossenen Gruppen, der Aufbau einer Koordinationsstelle, die halbjährlich wechselt, sowie die Herausgabe eines monatlichen Rundbriefes. Direkte Kontakte und Austausch von praktischen/theoretischen Informationen sollen durch themenspezifische Seminare erreicht werden. Wenn sich das sehr trocken-theoretisch anhört mag, so gibt das die Stimmung auf dem Pfingsttreffen nicht richtig wieder. In Arbeitsgruppen haben wir uns unterhalten über Anarchismus und Arbeit, Frauen in der anarchischen Bewegung, anarchische Bewegung und gesellschaftspolitische Situation (in speziellem Neue Technologien, Befreiungsbewegungen, Nationalrevolutionäre), Möglichkeiten der Zusammenarbeit anarchischer Gruppen. Die durchbrechenden Erkenntnisse sind uns dabei zwar nicht gekommen, aber das war dieses mal auch nicht das Wichtigste. Wichtiger war uns ein erstes Kennenlernen und Knüpfen von Kontakten.

Die anarchische Bewegung, die zur Zeit eigentlich gar nicht existiert, ist seit Jahren bestimmt von dem großen Gejammer über Vereinzelung und Isolation, während gleichzeitig so gut wie überhaupt nicht versucht wird, diese Isolation zu überwinden. Deshalb halten wir unseren Schritt für einen Schritt in die richtige Richtung und empfehlen den Anarchisten in den anderen Regionen des Landes, ähnliches zu tun. Bei der Gründung unserer Föderation erhob sich all-

gemein Jubel, Trubel und Heiterkeit, und es hatte wohl niemand den Eindruck, in irgendwas hineingewängt worden zu sein. Eine Organisation, die nicht durch Kommandozentralen und hierarchischen Aufbau, sondern durch freiwillige Vereinbarung und gegenseitige Hilfe bestimmt ist, halten wir für mehr als Überflüssig.

Im November soll das nächste Treffen in Hamburg stattfinden. Bis dahin gilt folgende Koordinationsstelle:

Anarchistische Föderation Nord
c/o Güten Morgen Buchladen
Geysstraße 9
3300 Braunschweig



ANARCHO - WOCHE

Für die zweite Oktoberhälfte planen die Stuttgarter Anarchisten eine Woche mit verschiedenen Veranstaltungen (und hoffentlich mit Kulturprogramm). Genaue Termine und Themen stehen noch nicht fest und da die Postlagerkarte der FAU-Stuttgart eingezogen wurde gibt es im Moment auch keine Kontaktadresse, die veröffentlicht werden könnte. Falls ihr in den anderen anarchischen Zeitungen oder der "Direkten Aktion" nichts erfährt, schickt uns 'nen Brief mit 0,50 DM Rückporto und ihr bekommt Anfang Oktober das Programm von uns zugeschickt.

freiraum

FREIRAUM
Anarchistische Zeitung
- Forum für alle Libertären
- theoretische Diskussionen
- aktuelle Nachrichten
Einzelheft 2 DM, ab 5 Stück 25% Rabatt, Abonnement 10 DM (5 Nummern)
Probeexemplar 2 DM in Briefmarken
FREIRAUM, Postlagerkarte Nr. 07396 A, 8000 München 34

DER KLUGE MANN SCHLÄGT VOR



Neues Polen-Konto

Das Spendenkonto für die polnischen Anarchisten (J. Knoblauch, Berlin) ist geändert worden. Das neue Konto ist:
Ph. Luley, Postcheckkonto
Nr. 4539 34608, Pacha Film
Blz: 500 100 60, Kenwort:
"Solidarność"



Libertäres Forum Speyer

In Speyer existiert seit ca. 2 Monaten ein libertäres Forum. Ein Aufruf der Berliner Genossen im FLI-Rundbrief ("Wer hat die Berliner Anarchisten wachgeküsst") war der letzte Anlaß es in Speyer ähnlich zu versuchen. Das Interesse am Forum ist unerwartet groß, die Praxis etwas chaotisch, Schnüffelphasen, Einzelne und Gruppen versuchen sich näher zu kommen und eine gemeinsame Praxis zu finden. Wenigstens diese gemeinsam zu definieren. Aber doch: Arbeitsgruppen, Theoriekreise, 2-wöchentliches Forum, (Filmgruppe) Gegenlicht, Vorberetungsguppe für ein 3-tägiges, öffentliches, libertäres Spektakel im September, Archiv und Leihbibliothek. So weit, so gut. Warum jetzt dieser Brief? (Er geht an ca. 50 weitere Anarcho Verlage, Zeitungen, Gruppen). Es wäre gut, wenn ihr uns einiges von euch schicken könntet. Hauptsächlich denken wir an Zeitungen, die ihr macht, Selbstdarstellungen, die ihr abgegeben habt, Verlagsprospekte, Vereinssatzungen (hallo libertäre Assoziation e. V. in HH und IDK e. V. in Berlin), Plakate, Aktionsdarstellungen, organisatorische Schwierigkeiten, Lust und Laune... Verwendet werden soll das Material für ein Referat "aktuelle anarchische Publikationen", für das geplante Septemberspektakel (Ausstellung), für das gründliche Studium libertärer Ideen und deren Vorbereitungen.... Anarchophile Grüße
Dieter Mink, Postfach 1641, 6720 Speyer



Gründung der SCHWARZEN HILFE

Nach Vorgesprächen auf dem Pfingstkongress der FAU innerhalb einer Arbeitsgruppe, lief das erste Treffen am 22./23. Juni in Frankfurt. Anwesend waren Genossinnen und Genossen aus Stuttgart, Wuppertal, Hannover und Frankfurt. Zunächst gab es einen Informationsaustausch über Knastfälle, die in letzter Zeit in den einzelnen Städten abliefen. Bei allen Fällen zeigte sich die gleiche Vorgehensweise der Staatsmacht: Einzelne Leute werden abgegriffen, um ihnen eine konkrete Sache anzuhängen. Dann beginnt die Jagd auf das sogenannte Umfeld mit Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen von Material und Adressen und massiven Einschüchterungen durch Vorladungen und angebliche Zeugenaussagen. Dies alles mit dem Ziel, wenigstens drei Leute zusammen zu bekommen und ihnen dann je 129 oder 129a anzuhängen. Wobei vielen von solchen Repressionen betroffenen dann die Unterstützung kaum oder nur kurzfristig läuft, ist es zwingend notwendig etwas dagegen zu setzen: Die schwarze Hilfe. Nur etwas zum Konzept: Da wir keinen Organisationsapparat aus dem Boden stampfen können und auch nicht wollen, soll der Schwerpunkt der Arbeit zunächst einmal in den einzelnen Gruppen vor Ort liegen. Wichtig ist zuerst die Sammlung von Informationen, die über einen Verteiler an alle Gruppen geht, damit bundesweite Öffentlichkeit geschaffen werden kann. Die Hilfe in Form von Info's, Solidaritätsaktionen oder

Kolle wird dann wieder von der betroffenen Gruppe vor Ort koordiniert, dies einfach aus dem Grund heraus, da die Gruppe immer auf dem aktuellsten Stand ist. Ein Beispiel: Fast immer besteht Briefsperrung, d.h. nur zwei oder drei Briefe, meist die ersten im Monat, werden dem Gefangenen ausgehändigt, alle weiteren werden zurück geschickt. Um zu vermeiden, daß der Gefangene für ihn wichtige Briefe nicht bekommt, muß eine Koordination vor Ort laufen. Genauso ist es bei Päckchen und Büchern. Zunächst sehen wir das Ganze als eine Art Selbstschutz für Anarchisten, Anarcho-Syndikalistinnen und Autonome. In London stützt die internationale Koordinationsstelle des Anarchistischen Black Cross, mit der schon Kontakt besteht, der aber weiter ausgebaut werden soll, wenn die Schwarze Hilfe erst mal richtig läuft. Ab Mitte Juni gibt's bei der Kontaktstelle der Schwarzen Hilfe

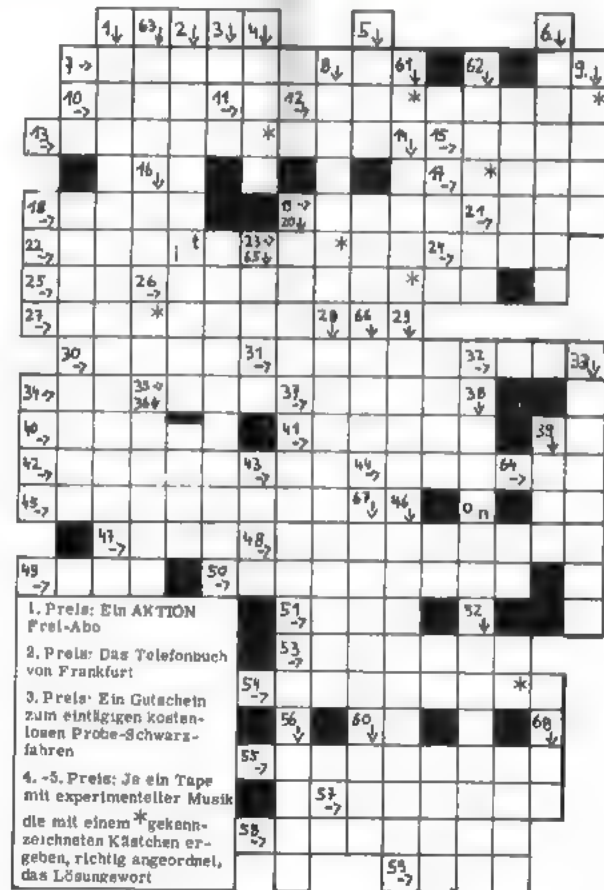
Postlagerkarte 056 800 C
7000 Stuttgart
ein erstes Info für Interessierte von Euch. Wichtig ist auch, daß Infos und Pressemitteilungen über Knastsaachen an die Kontaktstelle geschickt werden - wir versuchen damit, einen monatlichen Rundbrief zusammen zu stellen. Die Formalitäten für ein Konto sind im Gange, die Kontonummer wird dann bekanntgegeben.



1. mineralhaltiges Kommunikationsmittel
2. Philosophie der Vernunft
3. Autokennzeichen des nördlichsten Nachbarlandes
4. was viele auf der Straße entwickeln
5. span. Gewerkschaft
6. Autor von "Staatlichkeit und Anarchie"
7. Opfer des Sozialismus
8. hervorragendes Druckerzeugnis
9. metaphysische Witzfigur
10. machte viel Wirbel 1936
11. Autokennzeichen einer nicht mehr existierenden Stadt in Mitteleuropa
12. anarchistische Freizeitbeschäftigung
13. Frankfurt: für was kämpfte "BACK TO THE RIVER" (siehe AKTION nr. 2-85 Seite 48)
14. dt. Philosoph aus Ostpreußen
15. Kaffee, an dem Blut kühlt
16. Autokennzeichen eines Balkanlandes
17. was tropft aus der Bild-Zeitung
18. denkt an Kernal Älter
19. Kloake durch München
20. Pflasterstein Empfänger
21. subversiver Silvesterartikel
22. weiblicher Rohstoff-Lieferant für Salami
23. Ort in Deutschland, der durch ausgeprägte Schweinefarmen populär geworden ist
24. dasselbe wie Punkt 10
25. abk. für Eisen
26. bürgerliche Bezeichnung für unmoralische Aktivität
27. alternative Fortbewegungsart mit dem Daumen
28. welches Land darf Otto von Habsburg nicht besuchen
29. Ich will mir nichts zu ein, denn ich bin ein
30. für viele Endstation im Kapitalismus
31. keine andere Stadt in der BRD hat mehr besetzte Häuser
32. Nahrungsmittel, das durch Herkules entsteht
33. Denker des individualistischen Anarchismus
34. abk. für den älteren Teil des christlichen Despotismus
35. medizinischer Verein, der ein Teil der RAF ausmachte
36. Situation normal all fucked up!

37. was es in der Anarchie nicht mehr gibt
38. studentischer Chant
39. umkämpfte Wissenschaft, die sich mit außersinnlichem beschäftigt
40. ehemaliger Oberguru einer okzidentalischen Massenszene
41. meist alkoholisierte Jugendliche, die beweisen, daß Mensch auch mit einem IQ unter null existieren kann
42. macht Schülern Kummer und hilft Freaks Freude
43. abk. für den neueren Teil des christlichen Despotismus
44. abk. für erste Atomare Panne
45. beliebte Gesellschaftsform mit acht Buchstaben
46. wann schon macht, dann nur für sie
47. frühere dritte Partei
48. wessen Beerdigung war die letzte offizielle Demonstration der Anarchisten in der Sowjet-Union
49. dt. Gewerkschaft
50. unser Bedürfnis
51. manche denken dabei an Autos, wir nicht BASTA!
52. was verzeichnet Umweltschadens, seit Kohl Regierungsübernahmen hält
53. Schweizer Regierungsbezirk
54. politnütze brit. Zeichenbesitzer
55. Teil einer Getreideart (Grundstoff für Popcorn)
56. Kloake durch Deutschlands Mischgebietshauptstadt
57. was tun im Herie
58. legal !! schiefegal
59. autonomes Demo-Zubehör
60. Autokennzeichen des Landes mit dem dunkelsten Bier
61. Autokennzeichen eines skandinavischen Überwachungsstaates
62. ex & (ende mit B)
63. mongolischer Demoruf
64. abk. für 3, 141
65. abk. für helium
66. abk. für ein Trottel kommt
67. Schlachtruß besoffener skins
68. normal null

Radix Rübezahl's



Revolutionäres Rätsel!

die grünen

eine zahnlose

Alternative

In der Partei "Die Grünen" haben sich neben braven Naturschützern vor allem viele bundesdeutsche Linke versammelt, vom pragmatisch gewordenen Allapont bis zu den ehemaligen Anhängern der diversen kommunistischen Splitterparteien. Und alle halten Die Grünen für eine große geschichtliche Notwendigkeit. Und warum? Eine schlechte Frage, die im grün/alternativen Alltagsgeschäft längst nicht mehr gestellt wird.

Das Verständnis von Politik hat sich für diese grünen Linken gewandelt. Wahlkämpfe und Wahlergebnisse sind für sie epochale Ereignisse, parlamentarische Debatten verfolgen sie voller Spannung. Demonstrationen dienen ihnen nur noch als Untermauerung grüner Parlamentarismusanträge oder sind lästige Pflichtübungen.

Braucht die außerparlamentarische Bewegung einen parlamentarischen Arm, für den sich Die Grünen hätten? Bildet sich da nicht schon wieder eine weitere Integrationsvariante heraus? Nehmen wir Die Grünen Gartenzwerge zu wichtig?

Zur Entstehung der Grünen

Ende der 70er Jahre bildeten sich verschiedene lokale grün/alternative Wahllisten, deren Mitglieder vor allem aus Teilen der Anti-AKW-Bewegung kamen. Der CDU-Aussteiger Herbert Gruhl gründete damals die Grüne Aktion Zukunft, was den bundesweiten Aufbau einer "ökologischen Partei" vorantrieb. Doch die breite Masse der Anti-AKW-Kämpfer stand den Parlamentarismusanträgen ablehnend gegenüber.

Die Grüne Partei

Innerhalb der Grünen Partei setzten sich bald die Linken durch. Der linke Traum von einer bundesweiten Partei wurde wahr. Die ersten Wahlerfolge wurden stürmisch gefeiert.

Politische Bescheidenheit verbreitete sich. Statt um Systemveränderung ging es nun um Wählerstimmen. Der Kampf um Emanzipation wich dem Wahlkampf und der Erringung von Parlamentssitzen.

In den umfangreichen Grünen Programmen finden sich die "alten" linken politischen Inhalte zwar wieder. Doch innerhalb grüner Parteilarbeit verkommen sie zu papierenen Phrasen, die nur dazu dienen, das heuere gewordene grün/linke Gewissen zu beruhigen. Der Grüne Parteilhansel kann dann mit Hinweis auf seine Programme den radikalen Gesellschaftskritiker spielen ohne einen wirklichen Bruch mit der Gesellschaft zu riskieren.

Im Gegenteil! Eine erkleckliche Zahl fortschrittlicher aber arbeitsloser Akademiker erhält endlich ein maßgeschneidertes Arbeitsbeschaffungsprogramm, ein grünes Arbeitsamt für das notleidende Bildungsbürger-tum.

Außer die grüne Bundestagsfraktion ist ein Unternehmen mit jährlichem Millionenumsatz und über 120 Beschäftigten. Die diversen Kommunal-, Kreis- und Landtagsfraktionen benötigen Geschäftsführer, Assistenten, Sekretäre, wissenschaftliche Berater usw. Wenn grün/rote Koalitionen Wirklichkeit werden, werden weitere Posten fällig.

"Politik hat in Deutschland immer den faden Beigeschmack von Geschäftspraktiken oder von Berufs- und Beamtenlätigkeit gehabt." (Oskar Negt)

Wie "alternativ" kann eine Partei überhaupt sein? Peter Glotz fordert von den Grünen eine notwendige innerparteiliche "Verkrustung", ein Mehr an formaler Hierarchie, weil dies schon die SPD gegenüber sozialen Konflikten "wetterfest" gemacht habe.

Auch bei den Grünen bilden sich Macht- und Führungszentren und die Parlamentsfraktionen und die Vorstände heraus, die über Medienöffentlichkeit, Finanzen und Arbeitskräfte ihre Positionen durchsetzen.

Die Politik an der Parteilbasis findet kaum statt, ist leblos und inhaltslos, kreist immer mehr nur noch um Posten und Knete. Ein Routineablauf geselliger Zusammenkünfte, unterbrochen von den Schaukämpfen der Lokalmandatordien, hat die inhaltliche Auseinandersetzung längst verdrängt.

Die Realpolitik

Die Grünen stehen unter dem Druck, parlamentarisch politikfähig zu werden. Daraus machten einige Grüne die "Realpolitik", womit sie eine "radikale reformistische Perspektive" einer schrittweisen gesellschaftlichen Veränderung über Parlamente, Bündnisse mit der SPD und Wahlerfolge meinen.



Die SPD ist Meister in Sachen Realpolitik. Damit brachte sie die Arbeiterbewegung auf einen reformistischen Kurs, orientierte sie auf die Eroberung von Parlamentssitzen und auf ihre Partei. Aus "realpolitischer" Einsicht bekannte sich die SPD zur Nato und zur "sozialen Marktwirtschaft". Der Ober-Realo Helmut Schmidt handelte "nur" nach Sachentscheidungen, baute den Bullenapparat aus und holte mit dem Nato-Doppelbeschluss die amerikanischen Atomraketen ins Land.

Der Sozialdemokrat Noske ließ in den Revolutionsunruhen in Deutschland 1918/19 die Reichswehr auf streikende Arbeiter schließen, denn so meinte er, irgend was müsse ja der Bluthund sein. Sehr realistisch!

Der "real existierende Sozialismus" in der DDR ist Realpolitik. Das Gemeinsame der Realisten ist, daß sie im Namen der herrschenden Realität Unterordnung und Anpassung fordern.

"Ich lege den stärksten Wert darauf, Utopist zu sein. Denn das heißt, Zielen nachzustreben, die im Gegenwärtigen noch keine Wurzeln haben, heißt also Wurzeln legen für etwas andres, Höheres, Besseres als wir haben. Ich bin kein "Realpolitiker", will keiner sein und rede nicht zu solchen, die es sind. Realpolitik treiben heißt, Verzicht leisten auf Abbruch und Erneuerung, heißt das Dach flicken, wo der Unterbau morsch ist." (Erich Mühsam)

Falls Erich Mühsam manchen bloß noch romantisierende Vargangenheit sein sollte, Büro, Hirsch und andere schreiben 1980:

"Realpolitisch zu handeln bedeutet, daß man sich auf diese herrschende Wirklichkeit einläßt und sie ihren Bedingungen gemäß zu gestalten sucht. Realpolitisch handeln bedeutet damit gleichzeitig, daß man die Formen gegenwärtiger Politik annimmt und die eigenen Interessen ihnen entsprechend durchzusetzen sucht. Auf diese Weise verfehlt Realpolitik nicht nur notwendigerweise andere "Wirklichkeiten", sie kann auch gemäß der herrschenden Formen äußerst unreal, jedenfalls im hohen Maße kostenreich sein." (Büro, Hirsch, u. a.)

Bei den Fundamentalisten oder "Radikalkölogern" wie sie sich selbst nennen, herrscht noch größere Verwirrung. Vor kurzem bastelten sie noch stiftig am grünen Parteaufbau mit ohne zu sehen, daß allein schon die Gründung der Grünen ein Teil jener Realpolitik war, die sie heute so verblissen bekämpfen. Die Hoffnung, über die Parlamente die außerparlamentarischen Bewegungen stärken zu können, war trügerisch.

Die Oberfundis Zieran und Dittfurth erklärten kürzlich, die Radikalkölogie "sind für eine Zusammenarbeit mit anderen parlamentarischen Fraktionen, derzeit der SPD, wenn diese Zusammenarbeit eine tatsächliche Umorientierung hin zu einer

sozialen und ökologischen Politik realisiert.

Den Grünen bleibt die Wahl zwischen unterschiedlich "radikalen" Varianten von Realpolitik innerhalb des parlamentarischen Systems. Was denn sonst? Vom Staat finanzierte Revolutionspartei? Umsturzprediger von der "Tribüne" des Parlaments? ■■■

Der Streit zwischen Realo und Fundis ist ein Streit um den Kaisers Bart und Augenwischerei. Beide Strömungen beflurworten die parlamentarische Reformpartei als Grundlage ihrer Politik. Das ist der Kern realpolitischer und fundamentalistischer grüner Politik, die den "real existierenden Kapitalismus" als Geschäftsgrundlage anerkennt und daher spielend integriert werden kann.

Parlamentarismus und soziale Kämpfe

Die Grünen hoffen, mit Hilfe von Parlamentarmehrheiten und der Macht des Staates gesellschaftliche Veränderungen erreichen zu können. Sie schüren damit von neuem Illusionen über Staat und Parlamente vor allem auch in den sozialen Bewegungen.

Immer öfter hoffen Bürgerinitiativen auf Grüne Wahlerfolge zur Durchsetzung ihrer Forderungen, nehmen damit den außerparlamentarischen Auseinandersetzungen die Schärfe und verkommen zu grünen Wahlhelfervereinigungen. Alternativprojekte fordern lautstark staatliche Subventionen, die ihnen Grüne Stellvertreter erhandeln sollen und begeben sich damit sehenden Auges in politische Abhängigkeit.

Ist das die angekündigte Stärkung der gesellschaftlichen Opposition, wenn überall nur noch auf Parlamente, Wahlen und Staatsknete gestiert wird?



Denn der Appell an die Arbeiter aufzupassen, was die Parlamentarier machen, und danach ihre eigenen Entscheidungen und Aktionen einzurichten, macht das Parlament von neuem zum Mittelpunkt der ganzen proletarischen Bewegung und führt mit Sicherheit die alte Überschätzung und Sakrilegierung des Parlamentarismus wieder herbei, mit der wir in Deutschland doch so üble Erfahrungen gemacht haben." (Erich Mühsam)

Werden soziale Kämpfe und Widerstände in Form von Wahlkämpfen und Parlamentardebatten ausgetragen, bleibt die Ruhe des Bürgers erhalten und die Ordnung des Staates unangetastet.

In der Flughafenfrontstadt Mörfelden-Walldorf fordern Grüne öffentlich die Einstellung des aktiven Widerstandes gegen die Startbahn-West, da sie ihre Verhandlungen mit Börner nicht gefährden wollen.

Noch 1982 sagte der Grüne Joschka Fischer: "Sicher, ihr werdet mit der SPD keine Gespräche führen können, wenn diese Startbahn weiter gebaut wird. Das wäre der Verlust aller Glaubwürdigkeit, da wäre ich entschieden dagegen." Nun, die Startbahn wurde nicht nur fertig gebaut, sondern wird unter offener Duldung der Grünen seit Jahren mit Stachelendraht, Betonmauer und einer Bürgerkriegsähnlich ausgerüste-

ten Polizeitruppe vor dem lokalen Widerstand geschützt.

Bei der Wahl Holger Börners zum hessischen Ministerpräsidenten und der Absegnung diverser sozialdemokratischer Haushalte durch Grüne Volkvertreter spielte die Startbahn-West, gegen deren Bau sich eine ganze Region zehn Jahre lang heftig zur Wehr setzte, für Die Grünen keine Rolle mehr.

In NRW votierten 70% der Grünen bei einer Urabstimmung für die Abschaffung der Rotation. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung bemerkt dazu:

Alle Nicht-Grünen, die dem "System" des Parlamentarismus und Pluralismus etwas zugute halten, sehen mit Vergnügen, welchen Zwang zur Angleichung es ausübt. Seine Verächter müssen ihm schließlich nachgeben."

Es ist noch nicht lange her, da wurde viel über eine wachsende "Staats- und Parteienverdrossenheit" geredet, wurde das Gespenst der "Unregierbarkeit" beschworen. Und wirklich war ein wachsender Teil der Menschen dabei, von Staat und Parteien Abschied zu nehmen. Die letzten Regierungskandale, Flickspenden und Trottelkandidat Kohl gaben den Staatsfeinden weiteren Anlaß zur Hoffnung.

Die Grünen haben nun nichts effizienteres zu tun, als die wachsende Kluft zwischen Staat und Bürger wieder zu verringern.

Die Parlamente wurden eingerichtet, nicht etwa um die demokratische Selbstbestimmung des Volkes zu gewährleisten, sondern um Herrschaftsverhältnisse zu verschleiern und Entscheidungen im Interesse der Mächtigen in den Rang von Entscheidungen der Vertreter des "ganzen Volkes" zu heben und sie damit "demokratisch" zu legitimieren.

Die Grünen wirken als "radikale parlamentarische Opposition" an der Inszenierung dieses Theaters mit. Denn die wirkliche Macht sitzt nicht in den Parlamenten, sondern in den Vorstandsetagen des Big Business und im Staatsapparat.

Sollen Die Grünen an die Macht? Wäre dann die Tür zu einer "befreiten Gesellschaft" weit aufgestoßen?

"Das Projekt, sich des Herrschaftsapparates zu bemächtigen, um ihn danach zu verändern, ist die fortwährende Illusion des Reformismus. Ich leugne nicht, daß es Reformen gegeben hat. Aber sie haben weder die Natur der Macht noch die Regierungsform noch die Beziehungen zwischen ziviler Gesellschaft und Staat verändert. Im Gegenteil, sie haben allemal dazu beigetragen, den Machtapparat, die Herrschaft über die Massen und deren Ohnmacht zu legitimieren und zu festigen. (André Gorz)

Es kommt nicht darauf an, die Macht zu übernehmen, sondern sie zu zerstören! Eduardo Galeano sagt für Südamerika.

"Die Macht ist wie eine Geige. Man nimmt sie mit der Linken und spielt sie mit der Rechten."

Das bisherige Verdienst der Grünen ist zusammengefaßt:

- außerparlamentarische Bewegungen zu entschärfen, da (alle) Illusionen über Parlamente geweckt werden
- gegen gesellschaftliche Ansätze zu reingegieren (Hessische Alternativprojekte ließen sich für 7,5 Mill. DM kaufen, wofür sie Startbahn, Kroatienbau, Verfassungsschutz usw. akzeptierten).
- einen Teil der westdeutschen Linken zu "einen", und auf eine Partei, den Parlamentarismus und den Reformismus zu orientieren.

Ausblick - das Ende der Grünen?

Haben Die Grünen ihren Zenit bereits überschritten, wie es Willi Brandt und die bürgerlichen Medien sagen?

Wenn Die Grünen nicht von allein entfallen würden, hätte sie die SPD erfinden müssen. Die dreizehnjährige Regierungsverantwortung der SPD mit AKW-Programmen, Radikalerlaß, Aufrüstung des Bul-

lenapparates, "Modernisierung der Wirtschaft", Massenarbeitslosigkeit usw. hatten die Integrationsfähigkeit der Partei arg in Mitleidenschaft gezogen. Soziale Kämpfe und Protestbewegungen entwickelten sich an der SPD vorbei. Das war sehr gefährlich.

Die Grünen halfen den lädierten Sozialdemokraten wieder auf die Sprünge, machten sie durch "Tolerierung" und "Verhandlungen" wieder zum Ansprechpartner für oppositionelle Bewegungen.

In der Opposition vollzieht die SPD stets einen Linkschwenk, um in einer aufwärtigerorientierten Linkskurve gesellschaftliche Opposition an sich zu binden und aufzulösen.

Die Grünen spielen derzeit den sozialdemokratischen Gesamtmotor für soziale Kämpfe. Ist die Partei wieder "regierungsfähig", haben Die Grünen ihre Rolle ausgespielt. Ihr Taktieren mit der SPD verwischt den Unterschied zur SPD, und viele Wähler geben ihre Stimme dann gleich der hoffähig gewordenen grünen SPD. Der außerparlamentarische Kampf, aus dem die Grünen einst hervorgingen, ist mit ihrer Hilfe eingeschläfert worden. Dadurch fehlt ihnen ein entscheidender politischer Motor.

Kein Wunder also, daß Die Grünen bei der Landtagswahl in NRW auf den Arsch gefallen sind. Die Verparlamentarisierung zerreiht die Verbindungen zu den sozialen Kämpfen. Übrig bleibt eine so allen Kompromissen bereite taktierende Parlamentspartei, deren Anbindung an die SPD politisch lähmend wirkt.





ten. Mit Reformen wurde den Menschen Sand in die Augen gestreut und das System am Leben gehalten.

Jede Wahlniederlage treibt Die Grünen weiter in die offenen Arme der alten Tante der SPD. Jeder Wahlsieg 1983 sie selbstbewusster nach Ministerressen rufen. Joschka Fischer will mit den Grünen endlich Machtfaktor in dieser Republik werden. Otto Schily sieht sich als Juniorpartner der SPD und bekennt sich schon heute fleißig zum Gewaltmonopol des Staates und der freihetlich demokratischen Grund- und Bodenordnung. Viele Grüne wollen schließlich berechenbare Größen und verlässliche Parlamentarier werden. Nur zu Solen als doch alle in den Regierungs- und Verwaltungsbürokraten verschwinden!

Die inhaltliche und politische Auseinandersetzung um unterschiedliche Wege und Ziele oppositioneller Politik ist wichtig. Wichtiger ist aber, die außerparlamentarischen Kämpfe als antiparlamentarische, antiautoritäre und antistatistische Kämpfe vorzubringen. Die vielfältige Entwicklung unseres Widerstandes gegen das "Schelmsystem" könnte Die Grünen einmal genau so überflüssig machen wie die Parlamente, das Kapital und den Staat selbst.

Die Grünen haben jedoch eine Zukunft als liberale Mittelstandspartei der alternativen Kleinrentner und der akademisierten linken Stadtschickie. Das könnte sie über manche 5%-Hürde hieven.

Die westlichen parlamentarischen Demokratien schmücken sich stets mit einer begrenzt "radikalen" Opposition und solange sie rein verbal, symbolisch und parlamentarisiert bleibt, haben die Staatschützer nicht zu befürchten.

Die außerparlamentarischen Bewegungen dürfen sich durch Grüne Politik nicht in einen legalistischen, systemtreuen Teil und einen unabhängigen, radikalen Teil spalten lassen, da die "Unabhängigen" dann leicht ausgegrenzt, verfolgt und kriminalisiert werden können.

Um für die SPD weiter interessant zu bleiben, müssen Die Grünen immer auch außerparlamentarisch arbeiten, um die Verbindung zu sozialen Kämpfen nicht zu verlieren. Dazu gehören immer auch radikale Gesten, bunte aber harmlose Aktionen, wortreiche Programme und Reden.

Auch die Sozialdemokraten haben dieses politische Doppelgesicht. In ihrer Geschichte brachte die SPD es fertig, "draußen" bei

Streiks und Unruhen mit radikalen Reden die Arbeiter zu beruhigen und "drinnen", in den Parlamenten, den Regierungen und Amtsstuben eifrig mit den Bossen, den Militaristen und Aristokraten zusammenzuarbeiten.



Libertad Verlag.



anarchistische texte

anarchistische texte ist eine seit 1978 erscheinende Halbjahrschrift die dem Leser die Möglichkeit geben will, sich mit der historischen Entwicklung und den verschiedenen theoretischen Strömungen des Anarchismus vertraut zu machen. In zwei themenorientierten Ausgaben werden bisher schwerpunktmäßig folgende Themengebiete behandelt:

1. Philosophie und Theorie des Anarchismus (anarchistische texte Nr. 14)
2. Praxis und Bewegung des Anarchismus (anarchistische texte Nr. 15-23)

Philosophie und Theorie des Anarchismus

anarchistische texte Nr. 1-14
Herausgegeben von Jochen Schmück und Cornelia Krasser

1. Michail Bakunin (1804-1876)
Freiheit und Sozialismus
32 Seiten / DM 2,50
2. Peter Kropotkin (1842-1902)
Gedanken und Aufsätze
48 Seiten / DM 2,50
3. P.J. Proudhon (1809-1865)
Eigentum ist Diebstahl
32 Seiten / DM 2,50
4. William Godwin (1789-1830)
Über die politische Verantwortlichkeit
32 Seiten / DM 2,50
5. Elisee Reclus (1830-1905)
Evolution und Revolution
32 Seiten / DM 2,50
- 6/7. Eine Autorenwahl
Individualistischer Anarchismus
64 Seiten / DM 3,80
8. Leo Tolstoj (1828-1910)
"Anarchismus"
48 Seiten / DM 2,50
9. Errico Malatesta (1853-1932)
Anarchismus und Syndikalismus
48 Seiten / DM 2,50
10. Johann Most
"Anarchismus"
32 Seiten / DM 2,50
11. Emma Goldman (1869-1940)
Anarchismus - seine wirkliche Bedeutung
32 Seiten / DM 2,50
12. Gustav Landauer (1870-1919)
Stille Dich, Sozialist!
48 Seiten / DM 2,50
13. Erich Mühsam
"Der Anarchismus"
32 Seiten / DM 2,50
14. Rudolf Rocker (1873-1958)
Anarchismus und Organisation
48 Seiten / DM 2,50

Praxis und Bewegung des Anarchismus

anarchistische texte Nr. 15-23
Herausgegeben von Jochen Schmück und Cornelia Krasser

15. Peter Kropotkin
Die Russische Revolution
1788-1904
48 Seiten / DM 2,50
16. M. Bakunin
Die Festschrift
40 Seiten / DM 2,50
17. P. Kropotkin
Die Kiste International
1901-1905
48 Seiten / DM 2,50
18. R.E. Bell
Die Propaganda der Tat
64 Seiten / DM 3,80
19. [Unbekannt]
Die Macht
1819-1
48 Seiten / DM 2,50
20. P. Kropotkin
Die Vögel
48 Seiten / DM 2,50
21. Horst Schwaner
Der Kropotkin
32 Seiten / DM 2,50
22. Victor Machau (u.a.)
Die Russische Revolution (3)
Die Machtwortschritte (1913-1922)
32 Seiten / DM 2,50
23. Alexander Burckhardt
Die Russische Revolution (4)
Die russische Revolution
Ein Rück und Ausblick
48 Seiten / DM 2,50
24. A. Shapito / A. Soucy (u.a.)
Die IAA
Geschichte der internationalen Arbeiter-Assoziation (1880-1932)
48 Seiten / DM 2,50
25. A. Soucy
Die Spanische Revolution
Geschichte der
Proletariat
48 Seiten / DM 2,50
26. D. Rodriguez (H. Rodriguez)
Die Spanische Revolution (2)
Was sind die CNT und die FAJ?
48 Seiten / DM 2,50
27. A. Soucy / G. Leval
Die Spanische Revolution (3)
Kollektivismen in Spanien
(1936-1939)
32 Seiten / DM 2,50
28. D. Rodriguez / V. Richards
Die Spanische Revolution (4)
Revolution und Gegenrevolution
Die Ereignisse des Mai 1937 in Katalonien
32 Seiten / DM 2,50

anarchistische texte Nr. 30

Roei van Duijn

PROVO

Einleitung ins provokierende Denken

Ein neo-anarchistisches Manifest oder Agitationstext. Illustriert und kommentiert von Cornelia Krasser und Jochen Schmück
40 Seiten / DM 1,50 (BR)

anarchistische texte Nr. 31

Neuer Anarchismus

Grupp Anarchist Federati / GAF

Das anarchische Programm

Vorwort von Paolo Finzi / Nachwort von Hans-Ulrich Dittmann
56 Seiten / DM 4,80 (BR)

anarchistische texte Nr. 32/33

Neuer Anarchismus

Cornelia Krasser / Jochen Schmück (Hrsg.)

Frauen in der Spanischen Revolution

Texte und Dokumente: u.a. aus dem Amerikanischen bzw. Englischen

Übersetzt von Jochen Schmück (Hrsg.)

Kollektiv

112 Seiten / DM 9,80 (BR)



Edition Schwarze Kirschen Nr. 1

Cornelia Krasser / Peggy Kornegger

Anarche-Feminismus

Aus dem Amerikanischen Übersetzt

von einem Übersetzer (unten) Kollektiv

128 Seiten / DM 9,80

ISBN 3-922238-04-3

Edition Schwarze Kirschen Nr. 2

Mauricio Granato

Ein Dialog über Sozialismus und Anarchismus

Herausgegeben und aus dem Englischen Übersetzt

von Jochen Schmück

128 Seiten / DM 9,80 / ISBN 3-922238-05-3

Edition Schwarze Kirschen Nr. 3

Berger Wolstein

Dada im Mittelalter

Notizen von einer Anti-Literatur

64 Seiten / DM 9,80 / ISBN 3-922238-06-X

Edition Schwarze Kirschen Nr. 4

Nicolaus Walter

Beitrag: Anarchismus

Leitfaden in die Bewegungsfreiheit

Aus dem Englischen Übersetzt, herausgegeben und kommentiert von Jochen Schmück, B. überarbeitete Aufl.

180 Seiten / DM 9,80 / ISBN 3-922238-07-8

Edition Schwarze Kirschen Nr. 5

Robert A. Scalapino / George T. Yu

Vladimir Mihov

Geschichte des Anarchismus in China

(1909-1938)

Hrsg. und aus dem Amerikanischen Übersetzt

von Jochen Schmück

ca. 100 Seiten / ca. DM 10,80

ISBN 3-922238-10-8

ZU BESTELLEN BEIM BUCHVERTRIEB DER AKTION

Postlag erkarte 031 301 B

6000 Frankfurt/M 17

Konto: K. Cohrs, Postcheck-

konto 3337 97 - 601, Pacha.

Ffm, BLZ 500 100 80

Über 20.000 Menschen sollen es gewesen sein. Vor allem die vielen schwarzen und schwarzen Fühnen, Anarchisten und Autonomen prägen das Bild. Ein paar Spinner schwenkten sogar ein Transparent mit Genosse Stalin. Und einige Anti-Tops übten sich verbissen in politischer Massenwerk

Pressesplitter

Geschichte wird gemacht, vor allem auch durch entsprechende Berichterstattung. Da wird verdrängt, gefälscht, gelogen und phantasiert. Hierzu ein paar Leckerbissen aus der Presse.

Die Frankfurter Allgemeine rückt in die Überschrift "Zunächst fliegen Steine und Knüttel", was ja so kommen mußte, war doch das Motto der Demonstration: "Über den Gipfel ist Unruh". Vermummte Demonstranten, so die FAZ, warfen die Schichten eine Sparkasse ein und sorgten mit Leuchtsäulen und Knüttelkörpern für erheblichen Lärm. Als "Gewalttäter" die Polizei am Münsterplatz durch Stin- und Flaschenwürfe provoziert hätten, mußte die Polizei eingreifen.

Auch die taz schrieb ganz distanzierter Beobachter vom "Gipfelsturm am Kautzhof. Das klingt nach Sturm im Wasserglas und die taz-Schreiberlinge jollen auch lieber ganze Zeitungsseiten mit

den neuesten Infos über Petra Kellys Kulleraugen und Schilys Plattfüße

Die FR schlägt den Bogen zu den Grünen, Wahlkampfzeit! Denn denen hätten die "Ausschreitungen" sicher geschadet und einem Autonomen legt sie die Worte in den Mund: "Das war ein voller Sieg."

Die Beschreibung der Demonstration ist sehr aufschlußreich. 100 bis 200 Schwarze hatten sich nicht an das Vermummungsverbot der Polizeipräsidenten gehalten, "von denen viele Einheitskappen mit Schablonen über den (geschorenen?) Kopf gezogen oder Tücher vor die Nase gebunden hatten. (FR) Die "autonomen Jugendlichen" hielten oft eine nichtssagende Wat im Bauch auf den Staat und seine Repräsentanten in der Person der sogenannten Bullen". Meist seien es "deklassierte und arbeitslose Jugendliche, die im übrigen - ähnlich wie bei Fußballspielen - unter Al-

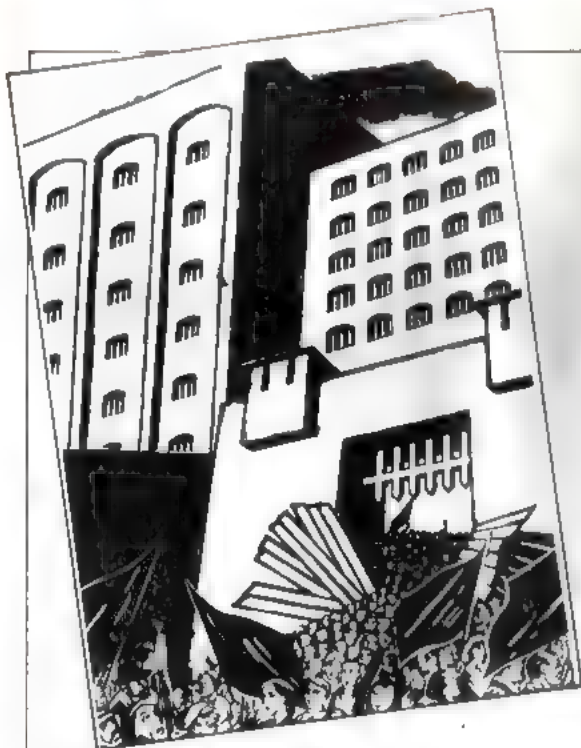
koholeinfluß, unter Strom stehen." (FR) Auch die FAZ weiß: "Bei den Gewalttätigkeiten dürfte es sich um Anhänger der sogenannten Autonomen aber auch um eher unpolitische Krawallmacher und Punks handeln, wie sie auch auf Fußballfelder zu finden sind."

Das Bild rundet sich ab. Krawall gab es nur, weil ein paar "Schwarze", verummte, besoffene, deklassierte und arbeitsscheue Jugendliche, mit einer morda Wat im Bauch von Anfang an Putz machen wollten.

Kein Wort mehr von den 15.000 Pullen SEKs und BOS-Truppen, kein Wort mehr über Reagans Wirtschaftseinbar gegen Nicaragua, kein Wort mehr vom mächtigen Weltwirtschaftsgipfel. Gab es nicht einsehbare Gründe genug? Mühsen die, welche dagegen aktiven Widerstand leisteten, arglos sein und deklassiert dazu? Wer sich wehrt ist entweder anormal und krank oder ein "Gegenschiff".







Ein Diskussionspapier

Zur Lage der anarchis- tischen Bewegung

Zweck dieses Artikels ist es, Überlegungen zum Zustand und zur weiteren Entwicklung der libertären Bewegung in der BRD zu Papier zu bringen. Dabei hofft der Autor, eine längst überfällige Diskussion unter den Anarchisten antreiben zu können, über ihren desolaten Zustand und den daraus resultierenden Mangel, heutiger Protest- und Widerstandsbewegungen entscheidend zu beeinflussen. Um die zentrale These, daß es eine historische Notwendigkeit ist, die bundesdeutsche anarchistische Szene zu vereinnahmen, untermauert der Autor, wo überall libertäres Gedankengut wenigstens ansatzweise schon vorhanden ist und einen fruchtbaren Boden freilebender Ideen darstellen würde - wenn die Anarchisten nur endlich durch ihren inneren Zustand eine Anziehungskraft ausüben würden.

Die wichtigsten Ideen der Anarchisten, sowohl in der Vergangenheit, als auch in der Gegenwart, könnte man mit drei Schlagwörtern bezeichnen: Antistaatlichkeit, Antikapitalismus, Antimilitarismus.

Für alle drei Bereiche, sollen im folgenden ein paar Tendenzen angedeutet werden, ohne daß damit der Anspruch verbunden wäre, das Thema erschöpfend behandelt zu haben.

Eine gewisse Staatsverdroßtheit, die all-rorist (vor allem bei jungen Leuten) beobachtet wird, hat unter anderem auch dazu geführt, daß sich im Laufe der 70er Jahre immer mehr Bürgerinitiativen (BI) bildeten, um die jeweiligen Interessen der betroffenen Bürger selbst in die Hand zu nehmen. Die Idee der BI enthält somit einen Anspruch auf Selbstverwaltung, wenngleich Parteien und auch Konserve (siehe Schwandorf), die BI-Bewegung fast vollständig in den Griff bekamen. Bürokratismus und selbsternannte Führer, führten schließlich zum Rückgang libertärer Tendenzen in den BIs. Kraßestes Beispiel hierfür ist der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (Jo Leinen etc.). Ein weiteres Ergebnis dieser Entwicklung war die Gründung der Grünen, die viel von den ursprüng-

lich gegen das System gerichteten Aktivitäten, wieder in die Bahnen systemstützender Parlamentsarbeit leiteten. Diese Umwandlung von direkten Aktionen hin zum Schielen auf parlamentarische Veränderung durch Mehrheiten, dokumentiert der Widerstand gegen die Startbahn-West in Hessen am besten. Die wirkliche Gefahr, die auf anarchistischen Ideen (durch die Grünen) lauert, wird von diesen einfach ignoriert, da es um Problem der Verparlamentarisierung des außerparlamentarischen Widerstands unter Anarchisten noch zu keiner öffentlichen Diskussion gekommen ist. Die Bedeutung der Grünen/Alternativen für soziale Bewegungen, könnte jedoch in dem Maße sinken, indem diese radikaldemokratische Ideen, wie das imperative Mandat oder die Rotation, Schritt für Schritt demonstrieren. Sind die Alternativen erstmal durch die Teilnahme an der Macht korumpiert, entsteht ein politisches Vakuum, in das eine starke anarchistische Bewegung hineinstoßen könnte.

tischen in der BRD

Neben der oben angerissene politischen Ebene, gibt es auch in Betrieb und Gewerkschaft Versuche, dem Kapitalismus etwas entgegen zu setzen. Dabei gibt es zwei Vorgehensweisen, die schon immer zu konträren Einschätzungen bei Anarchisten führten: Soll man das Hauptaugenmerk darauf legen, sich ökonomische Freiheiten (sprich Alternativbetriebe) zu schaffen, oder ist es wichtiger innerhalb der (kapitalistischen) Betriebe für eine Gesamtalternative zu werben und zu kämpfen. Für beide Richtungen gibt es schon jetzt konkrete Ansätze für Libertäre, um anzuknüpfen zu können. So arbeiten heute einige Anarchisten in Drucker-, Handwerker- oder Buchladen-Kollektive und sammeln dort Erfahrungen, die der Allgemeinheit sicherlich einmal zugute kommen. Freilich haben alle diese Alternativbetriebe einen entscheidenden Nachteil: Sie unterliegen nach wie vor der kapitalistischen Marktwirtschaft. Außerdem klammern sie gezwungenermaßen einen Bereich aus, der heute der wichtigste Öko-

nomiefaktor ist - die Industrie. In dieser arbeiten zur Zeit auch Anarchisten daran, libertäre Erscheinungen, wie Betriebsbesetzungen, wilde Streiks und Überlegungen zur Arbeiterselbstverwaltung etc., zu verankern. Wertvolle, wenngleich noch lange nicht ausreichende Arbeit, leistet hier die anarcho-syndikalistische Gewerkschaftsinitiative FREIE ARBEITER UNION (FAU), die seit 1977 bundesweit, unter anderem, auch Industriearbeiter organisiert und in ihren Publikationen und Broschüren Konzepte für eine revolutionäre, syndikalistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit entwickelt. Daß der DGB als Stütze im Kampf für eine herrschaftsfreie Gesellschaft in Frage kommt, wird inzwischen von fast allen Anarchisten einheitlich verneint. Beim Aufbau einer schlagkräftigen Alternative, wird dagegen längst nicht mehr so gemeinsam vorgegangen. Dabei gibt es beim linken Gewerkschaftsflügel und bei der BASIS ein linksradikales Potential mit syndikalistischen Tendenzen. Dieser Teil ist sowohl von den traditionellen "Arbeiterparteien" (SPD, DKP), als auch von der Gewerkschaftsbürokratie enttäuscht und wendet sich zum Teil alternativen Betriebsrätsystemen zu, oder aber verfallen in Resignation, da es keine radikale (anarchistische ?) Gesamtalternative existiert.

Mehr Einfluß als auf den politischen und wirtschaftlichen Widerstand, haben antiautoritäre Elemente auf den radikalen Teil der Friedensbewegung. Leider hat sich eine Trennung in gewaltfreie und militante Konzepte herauskristalliert, auch bei Anarchisten. Am effektivsten wirkt die Föderation Gewaltfreier Aktionsgruppen (FÖGA) beim pazifistischen Flügel der Friedensbewegung für libertäre Standpunkte. Ihre dogmatische Haltung in der Gewaltfrage verschärft der FÖGA jedoch zurecht, sogar im anarchistischen Lager, viele Sympathien. Abgesehen von dieser Prinzipienfrage gibt es viele Standpunkte der unabhängigen Friedensbewegung, die sich mit einem libertären Antimilitarismus decken. Forderungen wie Zerschlagung der NATO, keine Rüstungslieferungen der BRD ins Ausland, Aufdecken des Zusammenhangs Rüstung-Hunger in der 3. Welt etc., können Anarchisten eigentlich nur

unterstützen. Effektive Perspektiven für einen Anti-Kriegs-Kampf zeigen die Kommiss gegen Munitionstransporte und Bombenzüge auf. Positiv zu bewerten gilt auch die militante Anti-NATO-Kampagne der Autonomen und Revolutionären Zellen, da sie im Gegensatz zu diversen ant imperialistischen Zirkeln, auf Massennilans und Verankerung in soziale Bewegungen setzen. In der Auseinandersetzung über militanten Widerstand sollte nicht die Gewaltfrage stehen, sondern Ausrichtung und Ziele dieser Militanz. Spaltungen in der antimilitaristischen Bewegung nutzen nur der Gegenseite und werden deshalb oft genug von ihr inszeniert.

Wenn also Tendenzen und Ansatzpunkte, an die eine starke anarchistische Bewegung anknüpfen könnte, vorhanden sind, drängt sich die Frage auf, warum der Anarchismus hierzulande so wenig bekannt und verwurzelt ist. Antwort darauf gibt ein Blick auf den Zustand eben dieser deutschen Anarchisten. Um eine wirkliche gesellschaftliche Kraft zu werden, müßten die libertären energetischen Initiativen entwickeln, die folgendes zum Ziel haben

- 1) Eine nationale anarchistische Föderation
- 2) Eine bundesweit erscheinende Zeitung
- 3) Eine anarchistische/syndikalistische GEWERKSCHAFT.



Die ANDERE
Gewerkschaft-
Freie Arbeiter Union

Wer wir sind, was wir wollen, 3. Auflage, 52 Seiten, Preis 3.00 DM

Plk. 092 822 A, 5K61n 1

1) Solange ein Zusammenschluß auf nationaler Ebene nicht erfolgt ist, wird der geringe gesellschaftliche Einfluß der Anarchisten bestehen bleiben. Da aber mit solchen Föderationsgründungen schon genügend schlechte Erfahrungen gemacht wurden, sollten erst lokale Gruppen in der gesamten BRD entstehen. Erst wenn ein breites Netz von kontinuierlich arbeitenden anarchistischen Gruppen existiert, hat das Nachdenken über eine nationale Föderation einen Sinn. Dabei könnte eine jährliche Konferenz/Arbeitstreffen auf der alle anarchistischen Richtungen sich beteiligen müßten, viel zur Klärung beitragen. Das größte Problem auf dem Weg zu einer Föderation dürfte aber die mangelnde Einsicht in die Notwendigkeit einer solchen (Dach-)Organisation und in organisierter, politischer Arbeit überhaupt sein.

2) Um über die Kreise, die sich bereits bereits als Anarchisten begreifen hinaus bekannt zu werden, müßte es eine große, vielfältige Anarcho-Zeitung geben, für die in allen Städten die Werbetrommel gerührt wird. Ein Blick auf den derzeitigen anarchistischen Zeitungsmarkt läßt einen jedoch in große Zweifel verfallen. Da überleben mehrere 1-2 monatig erscheinende Publikationen mit Hängen und Würgen. Untereinander besteht keinerlei Zusammenarbeit. So z.B. in München der Freiraum, in Frankfurt die Aktion, in Wuppertal die Anna und in Hamburg die Graswurzel Revolution. Jede in einer Auflage von wenigen Tausend und daher auch fast nur regional bekannt. Daneben erscheinen noch vierteljährlich der Schwarze Faden und die Trafik. Es ist bezeichnend für die Situation der bundesdeutschen Libertären, daß es hier noch zu keinem Vereinhaltigungsprozess gekommen ist. Dabei wäre eine einheitliche Zeitung gar nicht so schwer zu vollbringen. Bei monatlicher Erscheinungsweise mit verschiedenen Regionalteilen, für die die bisherigen Redaktionen verantwortlich wären, wird gedruckt wo es am billigsten ist. Das vorhandene Vertriebsnetz

müßte nur noch miteinander verknüpft werden. Die so geschaffene nationale Anarcho-Zeitung könnte dann nicht einmal mehr von der Rent-Linken ignoriert werden!

■ Besser sieht es wohl im Moment für eine Initiative zur Bildung einer anarchistischen Gewerkschaft aus. Die FAU, die mit etwa 15 Leuten beginnt, besteht heute aus über 20 Ortsgruppen in der ganzen BRD. Noch kann man nicht von einer eigenständigen Gewerkschaft sprechen, aber die FAU ist mit Ernst die einzige bundesweite

Organisation der Anarchisten, die kontinuierlich arbeitet. Dazu gehört der jährliche Pfingstkongreß ebenso, wie die Zeitung "direkte Aktion", die Kontakte zur Internationalen Arbeiter Assoziation (IAA) etc. Dabei ist es wichtig zu betonen, daß in der FAU vor allem Anarcho-Syndikalisten zusammengefaßt sind und die FAU somit keineswegs als Ersatz für eine noch zu bildende Föderation anzusehen ist. Es wäre völlig fehl am Platz, künstlich einen Gegensatz zwischen einer anarchistischen Gewerkschaft und Föderation aufzubauen. Ganz im Gegenteil, konnten sich zwei solche libertären Organisationen prächtig ergänzen und der anarchistischen Bewegung endlich an Gewicht zu verhelfen.

ZUSAMMENFASSUNG

Es gibt also auf mehreren Ebenen Bruchstellen im System an denen eine praktische politische Arbeit von Anarchisten zu leisten wäre. Massenarbeitslosigkeit, Krise des Sozialstaates, Umweltzerstörung, Kriegsfahrer und Entfremdung bei Arbeit/Schule/Wohnen sind Ursache von wachsender Unzufriedenheit. Um dieses politisch aufzufangen, wäre das Klima gut. Gegenüber den Kommunisten, die mit dem Blick auf den Ostblock bei vielen zu sehr diskreditiert sind, haben die Anarchisten den Vorteil, ihre Gesellschaftsalternative noch nicht durch Machtmißbrauch in Verruf gebracht zu haben. Aber eben diese Anarchisten blockieren sich selbst. Sie verfügen über keine eigene Organisation und haben nicht einmal eine ernstzunehmende Zeitung, um ihre Ideen bekannt zu machen und sich in Diskussionen über Widerstandsstrategien einschalten zu können. Ein erster Schritt in diese Richtung könnte ein bundesweites Treffen der Anarchisten sein, auf dem über alle oben aufgeworfenen Fragen beraten wird. Leider ist es jedoch ein schwerer Weg von einmal entworfenen Utopien aus, konkrete Schritte auf diese Utopien hin zu entwickeln.

rod
München



klassenkämpferisch, subversiv
gegen Macht und Ohnmacht!

8 Ausgaben 15,- DM
12 Ausgaben 30,- DM
20 Ausgaben 45,- DM

KONTO: K. Cohrs, Post-
scheckkonto 3337 97-801
Pacha Ffm, BLZ 500 100 60

NEUE I.A.A.- SEKTION IN DEN U.S.A.

Gründung der "Workers Solidarity Alliance" in New York

Am letzten Wochenende im November 1984 fand in New York City eine Konferenz zur Gründung einer nationalen libertären Arbeiter-Organisation statt. Unter den Teilnehmern waren Genossen aus New York City, San Francisco, West Virginia, Massachusetts und Quebec, während die Freunde aus Illinois, Montana, Alaska und Iowa lediglich schriftliche Stellungnahmen abgegeben hatten. Desweiteren lagen Grußbotschaften von Sekretariaten der Internationalen Arbeiter-Assoziation (IAA) aus Madrid sowie von fast allen europäischen IAA-Sektionen, einigen revolutionär-syndikalistischen Arbeitergruppen und der Emanuel-Goldstein-Gruppe aus Polen vor. Alle Teilnehmer stimmten in der Notwendigkeit einer Organisation des Arbeiter-Anarchismus überein. Bis heute bestand ja in Nordamerika keine nationale Arbeiter-Organisation mit rein anarcho-syndikalistischer Orientierung. Desweiteren gab es mit Ausnahme der in der New Yorker legendären libertären Workers Group keine der IAA angeschlossene US-Sektion. Mit dieser Konferenz änderte sich dieser Zustand grundlegend.

Proletariatsierung hiesiger gesellschaftlicher Schichten und die Vorherrschaft innerhalb der Klassen, die ohne eigene Kontrolle der gesellschaftlichen Reichtum schaffen, macht es notwendig, den im 19. Jahrhundert formulierten Begriff der Arbeiterklasse zu überdenken. Als Sektion der IAA wurde zudem Überwindung darüber erzielt, daß die Workers Solidarity Alliance-Genossen die bestehenden auch zu den Gruppen aufnimmt, die, obwohl keine Anarcho-Syndikali-

Eine neue Organisation, die Workers Solidarity Alliance, ging aus der Konferenz mit folgenden zwei fundamentalen Grundsätzen hervor. Obwohl sie eigentlich noch keine Gewerkschaft darstellt, besteht die vorrangige Absicht der Allianz darin, den auf den anarchistischen Prinzipien der direkten Demokratie und der direkten Aktion bestehenden autonomen Arbeiterkampf voranzutreiben. Desweiteren wird die neue Organisation infolge ihrer Mitgliedschaft in der IAA zur Solidarität mit der anderen Sektionen der anarchistischen Arbeiterbewegung beitragen. Damit überschneidet sich diese Arbeitersolidarität erheblich mit den früheren Versuchen der libertären US-Arbeiter-Organisationen, in denen statt Föderationen und lokalen Gruppen nur einzelne Genossen zusammengeschlossen waren. So besteht jetzt die Aussicht, daß durch die neue Organisationsform die bislang vorherrschende Isolation der Genossen überwunden werden kann.

Die Konferenz war geprägt von ermutigenden Verschieben von Realismus und Enthusiasmus. Verschiedene Workshops über internationale Solidaritätsarbeit, kulturelle Aktivitäten, Arbeitsplätze, Experimente und über die Notwendigkeit einer umfassenden Definition der menschlichen Befreiung innerhalb der libertären Arbeiterbewegung fanden statt sowie Diskussionen über die (nebenstehenden) Prinzipien des revolutionären Unionismus. Da die Meinungen über Sexismus und Sexualpolitik doch recht weit auseinander-

gingen, wurde eine Frauen-Arbeitsgruppe damit beauftragt, ein spezielles Statement hierzu zu erarbeiten.

Während nationale Kommissionen sollen sich laut einem Konferenzbeschluss mit bestimmten Aktivitäten schwerpunktmäßig beschäftigen, besonders im Bereich der internationalen Solidarität. So wurde eine Kommission zur Solidarität mit Lateinamerika, die zunächst ein Journal mit Informationen über libertäre Aktivitäten in Lateinamerika und der Karibik regelmäßig herausgeben soll, sowie zwei weitere für die Arbeiterkämpfe in Osteuropa und Südafrika gebildet. Auch zum Problem der Arbeitslosigkeit und für die Kulturarbeit bestimmte die Konferenz spezielle Kommissionen. Als offizielles Organ steht der Allianz die in San Francisco erscheinende "Ideas & Action" zur Verfügung, über deren stärkere Verbreitung eingehend beraten wurde.

Über eine mögliche Teilnahme an der, für den 29. April geplanten, Aktion "No Business as Usual", die sich gegen die fortwährenden atomare Wüstung richtet, wird, wurde ebenfalls diskutiert wie über eine Gedenkfeier zur Maynard-Ket-Demonstration und eine "Internationale Konferenz der revolutionären Arbeiterbewegungen" im nächsten Jahr.

Da das vorrangige Ziel der Arbeitersolidarität darin besteht, den Arbeiter-Anarchismus weiter zu verbreiten, beschloß die nordamerikanischen Genossen, die Analyse der heutigen Arbeiterklasse voranzutreiben. Die zunehmende



sten, aktiv für die Arbeitersolidarität eintreten. Auch soll die Mitarbeit in den bestehenden Gewerkschaften als kritische, antihierarchische und antiliberalistische Opposition fortgesetzt werden. Die Konferenz fand ihren Abschluss in einem gelungenen Kulkurausflug im libertären Book Club. Trotz des in allen Diskussionen deutlich gewordenen Realismus, hatten die Genossen nicht den Eindruck, in ihren libertären Prinzipien Kompromisse eingegangen zu sein. Vielmehr äußerten sie übereinstimmend die Überzeugung, einen bedeutenden Schritt beim Aufbau einer nationalen anarcho-syndikalistischen Organisation vorangekommen zu sein.



Massenentlassungen in Südafrika

In Südafrika trafen am 20. 4. 1985 in der Südbeileitung des größten Goldbergwerkes der Welt „Naal Reef“ 18000 schwarze Bergleute in einen wilden Streik. In dem 270 km westlich von Johannesburg gelegenen Bergwerk sind insgesamt 44000 schwarze Bergleute, hauptsächlich Wanderarbeiter aus verschiedenen Ländern des südlichen Afrika, beschäftigt. Grund für die „illegale Arbeitsniederlegung“ war die Weigerung der Arbeiter Sprengarbeiten auszuführen, für die sie nicht ausgebildet waren und auch nicht entsprechend bezahlt wurden, sowie die Forderung nach einer allgemeinen Lohnerhöhung von 10%, die nur für einen Teil der Aufseher vorgesehen war.

Im Laufe des einwöchigen Streiks kam es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei, bei denen 4 Menschen getötet wurden. Die durch den Streik entstandenen Produktions-einbußen belaufen sich auf ca. eine Tonne Gold. Am Samstag, den 27. 4. 1985 wurden in der „Naal Reef“ vor Beginn der Frühschicht 14500 und im benachbarten Goldbergwerk Hartbeesfontein 3000 Arbeiter, die sich ebenfalls im Streik befanden, von ihrer Entlassung in Kenntnis gesetzt. Am darauffolgenden Wochenende begann die Bergwerksgesellschaft „Anglo American Corporation“ mit dem Abtransport der entlassenen Schwarzen in sogenannte „Homelands“ (schwarze Ghettos in den

Randbezirken Südafrikas). Am Montag den 29. 4. 1985 trat die AAC in Verhandlungen mit der Südafrikanischen Bergarbeitergewerkschaft NUM (National Union of Mineworkers), da sie sich zur Aufrechterhaltung der Produktion zu Wiedereinstellungen gezwungen sah. In der Nacht vom Montag auf Dienstag explodierte in der Innenstadt von Johannesburg vor den Zenträlen der AAC und der „Anglo Vaal“ zwei Bomben, die erheblichen Sachschaden verursachten. Zu den Anschlügen bekannte sich die ANC (African National Congress). Am 1. Mai erklärte die AAC, daß sie bevorzugt die entlassenen 12500 Bergleute wieder einstellen werde. Die an Arbeit interessierten Kräfte könnten sich in den „Homelands“ erneut um eine Arbeit bewerben.

Trade Union of South Africa (TUCSA)
Gewerkschaftsverband von Südafrika

Am 3. 10. 1954 unter Ausschluß afrikanischer Arbeiter als Dachverband südafrikanischer Gewerkschaften gegründet. Die Politik TUCSA gegenüber schwarzen Arbeitern und Gewerkschaften hat sich in der Zeit des Apartheids des Verbandes mehrfach geändert. Heute schließt TUCSA Gewerkschaften von schwarzen und farbigen Arbeitern mit ein.

Mitgliederzahl
November 1981 209 000 farbige und indische Arbeiter
63 000 schwarze Arbeiter
93 000 weiße Arbeiter
Politik: Der Verband ist relativ unternahmerfreundlich. Er tritt TUCSA für Gewährung voller Gewerkschaftsrechte an schwarze Arbeiter ein, begrüßt jedoch gleichzeitig Kontrollmaßnahmen des Staates gegenüber den unabhängigen Gewerkschaften aus Furcht vor deren Konkurrenz. TUCSA wird wegen seiner unklaren Haltung gegenüber vielen Maßnahmen des Apartheid Regimes nicht als Bundespartner in der Opposition gegen dieses System von den schwarzen unabhängigen Gewerkschaften betrachtet.

Gewerkschaften in Südafrika

Federation of South African Trade Unions (FOSATU)
Föderation Südafrikanischer Gewerkschaften

Im April 1979 gegründeter Dachverband in dem sich 13 Industrie- und Dienstleistungsgewerkschaften zusammen geschlossen haben, die heute durch Föderation in 10 nach Branchen orientierten Gewerkschaften arbeiten, vorwiegend in der Automobil-, Metall- und Textilindustrie.

Mitgliederzahl
bei Gründung 1979 20 000
November 1981 94 000
Oktober 1982 100 000
Organisationsprinzip: nicht-rassistische Verfassung, demokratische Struktur in der Praxis organisiert. FOSATU vorwiegend schwarze und farbige Industrie- und Dienstleistungsarbeiter, aber auch weiße Arbeiter der Auto-Gewerkschaft NAAU beigetreten. Die Führung des FOSATU setzt sich zusammen aus jungen schwarzen Persönlichkeiten aus den Fabriken und engagierten weißen Intellektuellen. FOSATU hat seine grundsätzliche Bereitschaft zur Registrierung erklärt.

FOSATU ist strikt auf Betriebsräteorganisationen und verfügt über ein Netz von Vertrauensleuten (5000 FOSATU-Vertrauensleute). Verhandlungen werden nicht industrieweise geführt, sondern auf einzelbetrieblicher Basis. FOSATU versucht zu Beginn seiner Existenz die politische Konfrontation mit dem Staat zu vermeiden. Man legte das Schwerkgewicht der Arbeit auf den Aufbau einer schlagkräftigen den Staat eben organisierten Arbeiterschaft, lehnte zunächst die Zusammenarbeit mit außerbetrieblichen politischen Bürgerrechtsorganisationen ab und betonte die Notwendigkeit der Trennung von Gewerkschaft und Arbeit und politischer Opposition gegen Apartheid. Inzwischen wird aus vielen Erklärungen und konkreten Aktionen des Verbandes klar, daß diese politische Enthaltsamkeit faktisches Vorgehen zum Vermeiden offener Konfrontation war.

South African Allied Workers Union (SAAWU)
Südafrikanische Vereinigte Arbeitergewerkschaft

1979 in Durban gegründet, ist SAAWU heute eine der wirkungsvollsten, allerdings auch eine der am meisten verfolgten Einzelgewerkschaften. SAAWU arbeitet als allgemeine, nicht branchenorientierte Gewerkschaft, ist demokratisch strukturiert und hat eine nicht-rassistische Verfassung. In der Praxis organisiert SAAWU weitgehend schwarze Arbeiter im Ostkap (SAAWU) wird ausschließlich geführt von schwarzen Gewerkschaften.

Im April 1979 gegründeter Dachverband in dem sich 13 Industrie- und Dienstleistungsgewerkschaften zusammen geschlossen haben, die heute durch Föderation in 10 nach Branchen orientierten Gewerkschaften arbeiten, vorwiegend in der Automobil-, Metall- und Textilindustrie.

Mitgliederzahl
bei Gründung 1979 20 000
November 1981 94 000
Oktober 1982 100 000

Im April 1979 gegründeter Dachverband in dem sich 13 Industrie- und Dienstleistungsgewerkschaften zusammen geschlossen haben, die heute durch Föderation in 10 nach Branchen orientierten Gewerkschaften arbeiten, vorwiegend in der Automobil-, Metall- und Textilindustrie.

Mitgliederzahl
bei Gründung 1979 20 000
November 1981 94 000
Oktober 1982 100 000
Organisationsprinzip: nicht-rassistische Verfassung, demokratische Struktur in der Praxis organisiert. FOSATU vorwiegend schwarze und farbige Industrie- und Dienstleistungsarbeiter, aber auch weiße Arbeiter der Auto-Gewerkschaft NAAU beigetreten. Die Führung des FOSATU setzt sich zusammen aus jungen schwarzen Persönlichkeiten aus den Fabriken und engagierten weißen Intellektuellen. FOSATU hat seine grundsätzliche Bereitschaft zur Registrierung erklärt.

FOSATU ist strikt auf Betriebsräteorganisationen und verfügt über ein Netz von Vertrauensleuten (5000 FOSATU-Vertrauensleute). Verhandlungen werden nicht industrieweise geführt, sondern auf einzelbetrieblicher Basis. FOSATU versucht zu Beginn seiner Existenz die politische Konfrontation mit dem Staat zu vermeiden. Man legte das Schwerkgewicht der Arbeit auf den Aufbau einer schlagkräftigen den Staat eben organisierten Arbeiterschaft, lehnte zunächst die Zusammenarbeit mit außerbetrieblichen politischen Bürgerrechtsorganisationen ab und betonte die Notwendigkeit der Trennung von Gewerkschaft und Arbeit und politischer Opposition gegen Apartheid. Inzwischen wird aus vielen Erklärungen und konkreten Aktionen des Verbandes klar, daß diese politische Enthaltsamkeit faktisches Vorgehen zum Vermeiden offener Konfrontation war.

South African Allied Workers Union (SAAWU)
Südafrikanische Vereinigte Arbeitergewerkschaft

1979 in Durban gegründet, ist SAAWU heute eine der wirkungsvollsten, allerdings auch eine der am meisten verfolgten Einzelgewerkschaften. SAAWU arbeitet als allgemeine, nicht branchenorientierte Gewerkschaft, ist demokratisch strukturiert und hat eine nicht-rassistische Verfassung. In der Praxis organisiert SAAWU weitgehend schwarze Arbeiter im Ostkap (SAAWU) wird ausschließlich geführt von schwarzen Gewerkschaften.

Im April 1979 gegründeter Dachverband in dem sich 13 Industrie- und Dienstleistungsgewerkschaften zusammen geschlossen haben, die heute durch Föderation in 10 nach Branchen orientierten Gewerkschaften arbeiten, vorwiegend in der Automobil-, Metall- und Textilindustrie.

Mitgliederzahl
bei Gründung 1979 20 000
November 1981 94 000
Oktober 1982 100 000

Food and Canning Workers Union African Food and Canning Workers Union (AFCWU)
Gewerkschaft für Nahrungsmittel und Konservenindustrie

Die FCWU wurde 1943 offiziell registriert als Gewerkschaft farbiger und schwarzer Arbeiter. Infolge der Apartheid wurde die FCWU in zwei separate Gewerkschaften aufgetrennt, die sich daraufhin in der African Food and Canning Workers Union (AFCWU) vereinigten. Beide Gewerkschaften arbeiten jedoch weiterhin praktisch als eine Gewerkschaft zusammen.

Mitgliederzahl
etwa 20 000 Arbeiter
[November 1981]
Politik: Keine scharfe Trennung von gewerkschaftlicher Organisationsarbeit und politischer Mobilisierung der Arbeiter.

Council of Unions of SA (CUSA)
Verband südafrikanischer Gewerkschaften

Am 12. September 1961 von 8 unabhängigen schwarzen Einzelgewerkschaften als Dachverband gegründet. Mitglieder sind ausschließlich schwarze Industriearbeiter, obwohl die CUSA-Gewerkschaften der Verfassung nach nicht-rassistisch und Betonung des Verbandes liegt jedoch auf dem Aufbau einer selbstbewußten und qualifizierten Führungsschicht schwarzer Gewerkschafter. (Anders als bei FOSATU sind Weiße prinzipiell von Führungspositionen in CUSA ausgeschlossen.)

Mitgliederzahl
bei Gründung 1980 27 815
November 1981 49 000
Politik: Der Verband ähnelt wie FOSATU, hat CUSA die offene Konfrontation mit dem Staat durch Verzicht auf Teilnahme an direkter Zusammenarbeit mit politischen Bürgerrechtsorganisationen zu vermeiden gesucht und konzentriert die Arbeit auf spezifisch gewerkschaftliche Aktionen.

Black Municipal Workers Union (BMWU)
Gewerkschaft der schwarzen städtischen Arbeiter

Im Juni 1980 gegründet, mußte die Gewerkschaft beim Aufbau unmittelbar nach der Gründung im

Sommer 1981 den großen Streik der 10 000 Johannesburg städtischen Arbeiter anführen. (Mitgliederzahl)
bei der Gründung 1980 100
Mai 1982 15 000

Die BMWU ist eine lokale, begrenzte Gewerkschaft für den öffentlichen Dienst zunächst auf Johannesburg beschränkt, inzwischen auf Kapstadt ausgedehnt. Sie organisiert neben ausschließlich Wanderarbeitern

Motor and Component Workers Union of SA (MACWUSA)
Gewerkschaft der Automobilarbeiter von Südafrika

Die MACWUSA ist 1979 bei Beginn des Streiks in den Fordwerken entstanden als militante Alternative zu der damals den Arbeitern zuögerlich wirkenden FISA-TOA-Gewerkschaft. UAW Official gegründet wurde die MACWUSA jedoch erst Ende Januar 1981. MACWUSA ist eine nationale Gewerkschaft der Autoindustrie der Schwerindustrie. Der Arbeit jedoch liegt in der Organisation der Arbeiter in den großen Auto-Konzernen in den Kap, Ford, General Motors und Volkswagen. Es besteht starke Konkurrenz zur FOSATU Automobil-Gewerkschaft (die jetzt NAAWU heißt). Die Angaben über Mitgliederzahl liegen nicht vor.

South African Congress of Trade Unions (SACTU)
kongress südafrikanischer Gewerkschaften

Am 5. März 1955 wurde nach von 5 afrikanischen und drei schwarzen Gewerkschaften und 14 registrierten Gewerkschaften gegründet. Als Protest gegen den Ausschluss schwarzer Arbeiter aus dem TUCSA-Verband. Die Mitgliederzahl liegt bis Ende der 80er Jahre schnell von 20 000 auf 53 000 Arbeiter an. Die gewerkschaftliche Arbeit von SACTU war stark politisch orientiert. Es gab eine enge auch organisatorische Zusammenarbeit mit den politischen Befreiungsorganisationen. Durch massive Verfolgungsmaßnahmen Anfang der 60er Jahre wurde SACTU gezwungen, im Untergrund und im Exil zu arbeiten. Als offen agierender Gewerkschaftsverband wurde SACTU Anfang der 80er Jahre praktisch zerschlagen, wenn er auch niemals offiziell verboten wurde.

SOLIDARITÉ

AVEC LE PEUPLE KANAK



Über Befreiungsbewegungen

FRANKREICH IST EINES DER LETZTEN LÄNDER AUF DER WELT IM BESITZ VON KOLONIEN. DAVON IST DIE FRANZÖSISCHE KOLONIE NEU-KALÉDONIEN EINES DER ERSCHÖCKENDSTEN BEISPIELE EINES APARTEIDOMINIMES IM PAZIFIK NORDÖSTLICH VON AUSTRALIEN. DER LANDSITZ DER URSCHWÄRMER, DIE KANAKEN, WURDE ENTLEERT. SIE SELBST NACH MEHREREN AUFGÄNGEN MASSAKRIERT, IN RESERVATEN GESTÖCKT, BIS 1946 UNTER FRANZÖSISCHES KOLONIALRECHT GESTELLT UND ALS SIE IM JANUAR 1956 DAS WAHLRECHT BEKAMEN MUßTEN SIE FESTSTELLEN, DASS SIE IN

IHREM EIGENEN LAND ZUR MINDERHEIT GEWORDEN WAREN. NUN KÄMPFEN SIE UM IHRE UNABHÄNGIGKEIT UND FÜR EINE SOZIALISTISCHE KANAKISCHE GESELLSCHAFT. JNS, ALS MILITANTE ANARCHISTEN IN DEM LAND, WELCHES SIE KOLONIALISIERT, BETRIFFT DIESER KAMPF UM BEFREIUNG. WIR SCHLIESSEN UNS MIT DEM KAMPF DES KANAKISCHEN VOLKES UND WOLLEN VERSUCHEN DER STAATLICHEN PROPAGANDA, DIE DIE INHALTE UND FORMEN DES BEFREIUNGSKAMPFES VERFÄLSCHT, UNSERE INFORMATIONEN ENTGEGENZUSETZEN.

Mit dem folgenden Beitrag über die kanakische Befreiungsbewegung setzen wir die Diskussion über Befreiungsbewegung und Revolution fort. Im ersten Teil (AKTION 1/89) gingen wir der Frage nach, was geschieht, wenn eine Befreiungsbewegung zur Staatsmacht wird. Nicaragua gab dazu das zur Zeit populärste wie auch umstrittenste Beispiel ab.

Daß nationale Befreiungsbewegungen soviel mit Revolution zu tun haben kann, wie eben der Nationalismus mit ihr, nämlich gar nichts, wies der Artikel über die ukrainischen Befreiungsbewegungen (AKTION 2/85) nach.

In diesem Heft geht es um eine Kolonie von Nachbarstaat Frankreich und um die FLNKS. Der Artikel stützt sich auf Quellen aus der französischen libertären Wochenzeitschrift "LE MONDE LIBERTAIRE".

Die kanakische Gesellschaft

Wir wollen nun an einige Aspekte der traditionellen kanakischen Gesellschaft erinnern, die einerseits den Kampf der Kanaken um Unabhängigkeit erklären und andererseits die Emanzipation der Bevölkerung in eine unabhängige, sozialistische Kanakian vorantreiben werden. Es geht uns nicht um eine Mytifizierung der atavistischen kanakischen Gesellschaft, in der z. B. das Verhältnis zwischen Mann und Frau genauso ruhmreich liegt wie bei uns; aber wir lehnen die europäische Sichtweise ab, die aus einem Vertreter einer traditionellen Kommune (fälschlicherweise als "Clan" bezeichnet) den "Chef" derselben macht. Diese Vertreter repräsentieren den Zusammenschluss der Gruppe und stehen nicht über ihr. Ein weiteres propagiertes Vorurteil der sog. zivilisierten Welt besagt, daß das einzelne Individuum in einer solchen Kommune verschwindet. Dies ist falsch, da die kollektiven und persönlichen Interessen dort nicht getrennt werden. Das kanakische Zusammenleben beruht - in seiner Organisation wie auch in seiner Produktion (auf kollektivem Landbesitz) der Nachfrageschließung - auf kommunalen Regelungen, die Rücksicht nehmen auf die Bedürfnisse und Qualitäten des Einzelnen. Sie garantieren jedem alle kollektiven und individuellen Rechte. Diese Gesellschaft hat über 4000 Jahre ohne Klasse oder Staat, ohne Knecht oder Ayl bestanden. Ihr ganzes Zusammenleben beruht auf dem Dialog, der den Konsens schafft. Dies erklärt die Art und Weise und das ständige Weiterführen ihres Kampfes um Unabhängigkeit.

Die F. L. N. K. S.

Aus dem kanakischen Volk hat sich eine Kampfstruktur entwickelt, die F. L. N. K. S. (Front de Libération Kanak Socialist), die sozialistische kanakische Befreiungsfront. Sie ist in der traditionellen und überlieferten Organisation der Kanaken verwurzelt und basiert wie sie auf dem Konsens aller. Über Mißtrauen gegenüber den Strategien von "Befreiungsfronten" hindern uns aber nicht daran, einige interessante Eigenheiten der kanakischen Befreiungsbewegung hervorzuheben:

Der Aufruf der F. L. N. K. S. (vor dem 18. November) die Wahlen zu boykottieren und Patrikiden vorzubereiten wäre nicht in diesem Umfang befolgt worden, wenn er nicht die altkanakischen Konsultationswege gezeugt wäre. Ohne das Einverständnis der Kommunitätsvertreter hätte die Unabhängigkeitsbewegung keinen Erfolg gehabt. So ist der Wahlboykott von 80 % der Kanaken ein Beweis für die Verankerung der F. L. N. K. S. im Volk.

Anlässlich des letzten Kongresses der F. L. N. K. S. wurde beschlossen, daß die Entscheidungsgewalt und Kontrolle über die Befreiungsbewegung an die Landkommunen delegiert wird. So soll verhindert werden, daß sich ein bürokratischer Apparat und/oder einzelne "Führer" herausbilden und die Macht übernehmen.

Es ist also sicher anzunehmen, daß ohne das Entstehen der Unabhängigkeitsbewegung das Ende des kanakischen Volkes absehbar gewesen wäre. Ein programmiertes Ende, mit Hilfe von Mosakem, Seuchen, Umwidlungen und der französischen Einwanderungspolitik, die darauf abzielte, die Kanaken zur Minderheit in eigenem Land zu machen und die strategischen und wirtschaftlichen Interessen des französischen Imperialismus im Pazifik zu befriedigen. (Inbesondere nach dem "Nickelboom" der 60er und 70er Jahre).

Heutzutage leben 70 % der Kanaken außerhalb der Marktwirtschaft unter sich in ihren Kommunen. Daher ist ihrer Lebensarbeit oder Stadt-leben nahezu unbekannt, und die Hinderbarkeit der heutigen Gesellschaft ein fremder Begriff. Sie verteidigen auch nicht eine Gesellschaft der Produktivkräfte, eine eigene bürgerliche Klasse gibt es nicht. Die ökonomischen und sozialen Beziehungen der Kanaken lehnen sich an eine Lebensphilosophie an, die jegliche Form der Ausbeutung und Unterdrückung ausschließt. Sie zu einer sozialistischen (nicht zu verwechseln mit "Reinsozialismus") Gesellschaft im Land der Kanaken zu kommen, wollen sie ihre kollektive Landwirtschaft mit den technologischen Möglichkeiten und der Lebensart (?) von heute verbinden, eine irgendwelche Gesellschaftsmodelle zu "importieren". Sie wollen eine



JOS FRITZ
Politische Buchhandlung
+ modernes Antiquariat
Wilhelmstraße 15
7800 Freiburg i. Br.
Telefon (0761) 2 68 77



8 Ausgaben 15,- DM
12 Ausgaben 30,- DM
(Institutionen doppelt)

Überweisungen mit Angabe der ersten zu sendenden Nr. auf unser Konto oder per Scheck

Art der Ökonomie (selbstverwalter und dezentral), angelehnt an ihre soziale Struktur der Gleichberechtigung und Dezentralisierung, der heißt alle Ausgebeuteten in einer breiten Front vereinen, um mit ihnen die Möglichkeiten der modernen Technik zu beherrschen. Die Kanaken sehen ihre Unabhängigkeit nicht anders als in einem Land der Völkervielfalt, in dem das Klassenbewusstsein die Kultur- und Rassenunterschiede des Kolonialismus gesprengt hat. Der Widerstand gegen die französische Herrschaft geht zusammen mit einem antikapitalistischen Kampf!

Die P.L.N.K.B. hat schon immer eine antirassistische Bewegung gewesen; sie schließt Kaledonier, Walliser und Tahitianer auf Seiten der Kanaken mit ein. "Kanaka" heißt "Mensch" in ihrer Sprache, und die Verteidigung ihrer Kultur und ihr Kampf um Überleben stützt sich nicht auf rassistische Ideen. Das kanakische Volk gesteht jedem das Recht zu, bei ihm zu leben, ohne seine eigene kulturelle Identität aufzugeben, aber es besteht auf dem Recht, seine eigene Zivilisation zu lehren.

Die Unabhängigkeitsbewegung macht die Verbindung zwischen Kanaken und Nicht-Kanaken in den kulturellen Ghettos bei Ausgebeuteten aller Gemeinden und schützt ihr Zusammenkommen. Kanaken und Walliser sind die Sozialschwachen und von Arbeitslosigkeit am meisten Betroffenen. Dieses Zusammenkommen unterstützt sie auch durch den Zusammenschluss der Gewerkschaften aus 50 Kanaken und 50 Nichtkanaken zu einer Union der Gewerkschaften. Das Spitzenkomitee dieser Gewerkschaftsunion der Unabhängigkeitsbewegung setzt sich ebenso zusammen. Ein Beispiel dafür ist Pierre Delcros, Generalsekretär der Kaledonischen Union (die größte politische Partei der Befreiungsfront) bis zu seiner Ermordung 1981, und sein Nachfolger Elui Macharo (ermordet 1985), die haben beide lange Zeit in Frankreich gelebt.

DIE UNTERSTÜTZUNG DES KAMPFES

Der Befreiungskampf der Kanaken betrifft uns mehr als nur oberflächlich. Da ist sein antikolonialistischer Aspekt, mit dem wir uns genauso solidarisieren wie mit anderen Bewegungen, die gegen ihre Kolonialherren, egal welches Land es sein will, kämpfen. Besonders aber in diesem Fall, da wir von demselben Staat unterdrückt werden, der direkt verantwortlich ist für die Kolonialisierungsversuche dort; der Staat, der die französischen Strategien- und Wirtschaftsinteressen

auch mit Hilfe der Ausrottung eines Volkes verwirklicht. Um dies zu verhindern, unterstützen wir den legitimen Kampf der Kanaken um Unabhängigkeit. Unsere Hilfe ist nicht ein Fördern unsererseits, sondern, d. h. wie sie ihnen helfen, wir können nicht unsere Solidarität "verkaufen", um von den Kanaken das zu verlangen, was wir hier nicht geschafft haben, den Aufbau einer libertären Gesellschaft. Die Solidarität heißt aber nicht die Anerkennung jeglicher Mittel und Ziele des Kampfes der Kanaken für die Zukunft. Sie ist kein Freibrief, der jegliche Kritik ausschließt.

Es ist schon als eine Farsen zu bezeichnen, daß der Kolonialstaat, der mit Hilfe seiner Polizeikräfte unterdrückt, verfolgt und mordet, wie bereits damals in Algerien, es wagt im "Namen des französischen Volkes" zu sprechen oder sich als "links" zu bezeichnen. Wieder einmal mehr sichert eine "sozialistische" Regierung Kolonialinteressen mit der größten Scheinheiligkeit.

Scheinheiligkeit gegenüber der Beherrschung eines Volkes mit dem Ziel, es zur Minderheit zu machen, egal mit welchen Mitteln..... Scheinheiligkeit gegenüber der Gewalt! Der Ausnahmezustand in Neu-Kaledonien gilt nur für die Kanaken; Anhänger der Rechtsradikalen haben keinerlei Schwierigkeiten, sich öffentlich zu jeglicher Gelegenheit zu versammeln, und die Ordnungsmächte dürfen lediglich dem Schutz der bürgerlichen Nicht-Kanaken und greifen mit Besorgnis aus anderen Kolonien bekannter Brutalität in den kanakischen Reservaten ein.

Genauso scheinheilig wie die Pläne zur Unabhängigkeit seitens der französischen Regierung, die nur darauf abzielen, ein Neu-Kaledonien "unabhängig" werden zu lassen, das für Frankreich produziert, nach ihren Kriterien der Marktwirtschaft und Rentabilität.

Vor diesem Hintergrund fordern wir die sofortige Entkolonialisierung und Unabhängigkeit Neu-Kaledoniens, sowie den Abzug sämtlicher Besatzungstruppen. Dieselben Besatzungstruppen, die in Tähtel des Naturforschungsgebietes beschützen (vor was wohl?). Frankreich bekräftigt ein Übergreifen der Unabhängigkeitsbewegung auch auf die Mikros-Atolle, die Stütze ihrer Atomtests, welche auf Kourou in Guyana. Auch dort unterstützen wir die Anti-Atom-Bewegung in ihrem Kampf um Selbstbestimmung.

Es geht uns auch darum aufzuzeigen, daß der Kampf der Kanaken gegen

die Rechtsradikalen dort, dasselbe ist wie hier in Frankreich. Dort schicken die Rechten Soldaten in die Reservate, um die Kanaken zu vernichten und unter Druck zu setzen. Ihre Milizen provozieren und beschließen die Kanaken. Hier ist es Le Pen, der über das "kalendonsche Problem" referiert und rassistische Aktionen gegen ausländische Mitmenschen inszeniert.

Währenddessen ruft die Befreiungsfront zum zivilen Ungehorsam auf. Dies drückt sich aus in Steuerboykott, Verlassen der Fabriken und Rückkehr in die Kommunen (eine hohe Anzahl der Kanaken ist bereits zurückgekehrt), das Einrichten von eigenen Schulen und Kooperativen auf der Basis der direkten Demokratie und der dezentralen Selbstverwaltung. Das kanakische Volk hat bereits die Unterstützung der Arbeiter und der Anti-Atomkraftbewegung in Pazifik, aber sie müssen sich auch auf unsere Solidarität hier stützen können. Besonders hier in Frankreich ist es wichtig, als ein direktes Druckmittel gegen den Kolonialstaat, um ihn in seinen Entscheidungen zu stören, bzw. die Öffentlichkeit zu machen, unsere Hilfe muß stark genug sein, um den Kanaken zu ermöglichen ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen und ihre Vorstellungen eines freien, sozialistischen Kanakien zu verwirklichen.

Dieser Artikel aus der "Mond Libération" war gleichzeitig ein Aufruf der französischen anarchistischen Föderation zum Tag der internationalen Solidarität am 20. April in Paris. An der Demo nahmen über 5000 Menschen teil.

Miro

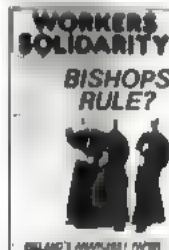


Internationales Journal zur Kultur der Anarchie

Probenummer gegen 2,- DM in Briefmarken
Abo für 5 Hefte gegen 10,- DM auf das Postcheckkonto ESN 2613 45-436 (Peterson)

TRAFK-Peterson Mühlenkamp 42, D-4330 Mülheim a. d. Ruhr 1

KURZES



Available from WFLB, P.O. Box 1528, Dublin 8 and West Berlin

MEXICO

Aus Verbitierung über das Fehlen der primitiven Arbeitskleidung sind 2000 mexikanische Bergarbeiter aus Pachuca bei Mexiko-Stadt Ende Mai für einen Tag in den Streik getreten.

Lediglich mit Helmen, Gürteln und Stiefeln ausgerüstet erschienen sie vor den Verwaltungsbüros der halbstaatlichen Silberbergwerke "Real del Monte".

Es macht uns nichts aus, nackt herumzulaufen, aber da unten leben wir in der Hölle.

Wir müssen jederzeit damit rechnen, verprügelt oder verachtet zu werden", betonte ein Sprecher der Bergarbeiter.

Untersuchungen der Britischen Universität halten ergeben, daß die Todesrate in den Silberminen der "Real del Monte" um 11,7 % über dem Landesdurchschnitt von 7,4 % liegt. Hinter diesen Zahlenangaben verbirgt sich das Schicksal, der durch die Zwangsarbeit hingemordeten Arbeiter.

Die IAA heute

The IWA today (Die IAA heute), ist der Titel einer 34 Seiten starken Broschüre, die von der englischen Mitgliedsorganisation der Internationalen Arbeiter Assoziation, der Direkt Action Movement (DAM), herausgegeben wird. Darin wird die Geschichte der IAA und ihrer Mitgliedsorganisationen, wie auch ausführlich ihre Aktivitäten in der Gegenwart beschrieben. Ein guter Überblick über die libertären Gewerkschaften heute, in leicht verständlichem Englisch. Zu beziehen bei DAM/IWA, 121 Raiton Road, London SE 24, England.

Für den Herbst ist eine deutsche Übersetzung geplant, die die Freie Arbeiter Union- Frankfurt vorbereitet.

FRANKREICH

Übersetzung aus: Le Monde v. 26. Mai 1985

Zum 40. Kongreß der französischen anarchistischen Föderation kamen vom 26.-27. Mai 260 Delegierte in Paris zusammen.

Seit einigen Jahren erlebt die französische libertäre Bewegung einen Aufschwung, was sich u.a. in der breiten Beteiligung am Kongreß niederschlug.

Die anarchistische Föderation (FA) gibt die Wochenzeitschrift "Le Monde Libertaire", heraus und betreibt die private Radiostation "Radio Libertaire", die nach Meinung der Kongreßteilnehmer als Propagandainstrument weiterentwickelt werden soll.

Realität der Wahlen lehnte die FA jede Beteiligung in welcher Form auch immer ab.

Die Teilnehmer beschlossen fernerhin einen Beobachter nach Neukaledonien zu schicken und den antikolonialen Kampf der kaledonischen Bevölkerung zu unterstützen. Klagen unterstützen die Anarchisten nicht die FLNKS (kanakische sozialistische Befreiungsfront) als solche, weil diese Bewegung, genauso wie andere Befreiungsbewegungen, einen unabhängigen Staat fordert, aber nicht die "wirtschaftliche und soziale Emanzipation".

(Siehe hierzu auch den Artikel über die Kanaken in diesem Heft)



NICARAGUA

Zu einigen Geschehnissen haben wir noch Material gesucht, aber noch nicht genügend gefunden. Einmal gibt es die Information aus Nicaragua (Mai 85), daß die Umsiedlung der Indios seit etwa einem halben Jahr fortgesetzt wird, zum anderen gab es Anfang Juni in der deutschen Presse eine Meldung, daß es eine Einigung zwischen der Mikito-Organisation und der Regierung über die Rückkehr der Indios in ihre Heimat gegeben hätte. Ebenfalls unklar ist uns, wie es zu dem Aufruf des AIM (American Indian Movement) zur Bildung von Indianermilizen zum Schutz der

Minkito, Sumo und Rama vor den Bandenisten kam. Welche Gruppe innerhalb des AIM ist dafür verantwortlich? Gibi es dazu schriftliche Begründungen, wenn ja welche?
Für Infos darüber wären wir dankbar!



PORTUGAL

In Portugal fand vor einiger Zeit der dritte Kongress der Iberischen Föderation der Libertären Jugend (FIJL) statt. Leider liegt uns kein genauer Bericht vor, so daß wir nur die Beschlüsse wiedergeben können.

1. Keine Legalisierung der FIJL!
Dies bedeutet nicht notwendigerweise den Weg in den Untergrund, denn die Arbeit wird weiterhin offen und tolerant sein. Die Illegalität, die Halbverborgenheit oder der Untergrund sind Formen, die von den einzelnen Gruppen, die die Organisation bilden, selbst entschieden werden müssen. Das gleiche gilt für die Mittel die angewendet werden und für die Anwendung von Gewalt.

2. Erweiterte Autonomie für die einzelnen Mitglieder und Gruppen, die der Motor aller revolutionären Projekte sein müssen.

3. Es wurde die Errichtung eines freien Radios beschlossen, illegal natürlich, das so bald wie möglich den Betrieb aufnehmen soll.



PERU

Mangels genauen Materials über den maoistischen "Leuchtenden Pfad" fehlt dieser Bericht. Wir haben an mehrere anarchistische Gruppen und Zeitungen in Süd- bzw. Mittelamerika geschrieben und warten noch auf Antworten.

ÜBERSETZUNGS-PROJEKT

Es gibt noch eine Reihe von Ländern in denen die anarchistischen Ideen nur wenig oder gar nicht bekannt sind oder wo gerade jetzt massives Eingreifen nötig ist. Die amerikanischen Genossen suchen daher Leute die englische Texte in polnisch, arabisch, türkisch und farsi übersetzen können. Wer an dem Projekt interessiert ist, wende sich an:
Heith Borel
c/o ANTI-AUTORITARIAN STUDIES ASUC, 300 Eschlermann Hall, U.C., AT BERKELEY, Berkeley, CA... 94720, USA.



NORD-IRLAND

Marie und Noel Murray sind zwei irische Anarchisten, die bereits seit 1975 im Gefängnis sitzen, da sie angeblich einen Polizisten erschossen haben. Von einem Spezialgericht (ohne Geschworene)

James Lee - "Anarchist Rights"
Marie und Noel Murray
c/o Anti-Authoritarian Studies ASUC
U.C. at Berkeley
100 Eschlermann Hall
Berkeley, CA 94720

"Prison and Punishment"



wurden sie zum Tode verurteilt. Durch den nationalen und internationalen Druck, der auf die damalige irische Regierung ausgeübt wurde, entkamen sie knapp dem Schicksal, vom Staat durch erhängten ermordet zu werden. Unter scharfen Sicherheitsbedingungen sitzen sie ihre Haftstrafe momentan im Gefängnis von Limerick ab.
Marie und Noel sind verheiratet und lebten schon zusammen, bevor sie verhaftet wurden. Pro Woche hat man ihnen gemeinsam einen

1-Stunden Besuch zugestanden. Dieser wird die gesamte Zeit über von den "screws", den Gefängniswachen, überwacht. Die Behörden betrachten diesen Zustand als Privileg und kennenfalls als ein Recht - und können den Besuch jederzeit wieder rückgängig machen. Die Murrys haben sich entschlossen einen Prozeß gegen den irischen Staat anzustrengen, um "conjugal rights" (eheliche Rechte) durchzusetzen. Dies wird ein Musterprozeß sein, dem insbesondere im stockkatholischen Irland, wo die Kirche über einen verheerenden gesellschaftlichen Einfluß verfügt, eine besondere Bedeutung zukommt. Wenn die Murrys ihren Prozeß gewinnen, werden auch alle anderen verheirateten Gefangenen in irischen Kästen davon profitieren können. Nach Aussagen unserer Rechtsberater hat der Fall als internationaler Präzedenzfall (ev. vor dem Europäischen Gerichtshof in Straßburg) eine Gewinnchance, doch wie gewöhnlich wird er Geld verschlingen. Es gibt in Irland für verfassungsmäßige Prozeßfälle (da die irische Verfassung die "Unverletzlichkeit der Familie" garantiert wird der Prozeß auch auf dieser Grundlage geführt werden) keinen freien Rechtsbeistand und unsere Anwälte schätzen, daß sich die zu erwartenden Kosten auf mindestens 5000 irische Pfund belaufen werden.

Spenden werden also dringend benötigt. Wir bitten euch so großzügig zu geben, wie ihr nur könnt, um diese wichtige Kampagne zur Durchsetzung von "conjugal rights" für Gefangene zu unterstützen. Bitte schickt eure Spenden direkt an Bank of Ireland, Baggot Street, Dublin 2, Account No. 48034387

oder in der BRD auf das Konto:

Kto. Nr. 100 148 888 (W. Ehle)
Kreisparkasse Göttingen
BLZ 260 501 10, Stichwort:
Marie u. Noel (unbedingt angeben!)

Committee for Prisoner's conjugal rights
15 St. Aidan's Park Road,
Fairview, Dublin 3, Irland.

GRIECHENLAND

In den letzten Monaten gab es in Athen große Straßenschlachten zwischen den Sicherheitskräften und mehreren tausend Anarchisten. Wir hatten einen Bericht und Fotos zugesagt bekommen, aber... er wird wohl erst zur nächsten Nummer ankommen.

NEUES VON DEN VANCOUVER FIVE



Ann Hanson sitzt lebenslanglich wegen Brinks, Hydro, Lillan und der Red Hot Video Aktion. Unseres Wissens kämpft sie weiter um eine Berufungsverhandlung mit 4 anderen weiblichen Häftlingen (einschließlich Julie) wurde Ann unter "Sicherheitsaufsicht" gestellt. Diese Maßnahme lieferte 1985 der Regierung den Anlaß zum Bau neuer Besucherräume mit Tremscheiben und einem neuen Sicherheitstrakt für "sicherheitseingeführte Gefangene". Trotzdem bekam Ann neulich einen Überwachen 2 Tage Besuch von Brent genehmigt, wofür beide gekämpft haben.
Schreibt an Ann im "Prison 1 Woman", Post Box 515, Kingston Ontario, K7L 4W7



Doug Stewart geht es gut und er gewinnt seine Gesundheit nach einem 20stägigen Hungerstreik wieder, der von Aktionen seiner Unterstützer begleitet wurde. Doug's Forderung nach Verlegung von Archambault hatte Erfolg. Er sitzt, v.a. wegen der Hydro-Aktion in British Columbia für 6 Jahre im Kent Prison, Post-Box 2000, British Columbia



Julie Belmas legte Berufung für eine Verminderung der Strafe ein. Sie bekam 20 Jahre, v.a. wegen der Brinks Verschwörung, Litton und der Red Hot Video Aktion. Julie hat ihren Verteidiger entbunden und will sich mit der Hilfe eines Freundes selbst verteidigen. Außerdem kämpft sie dafür, ihre Strafe in British Columbia in der Nähe ihrer Familie und ihrer Freunde abzusitzen. Julie will keine Briefe oder Kontakt mit Politfreaks



Gerry Hamrah hat seine Berufung gegen die 10 Jahre Knast, v.a. wegen der Brinks Verschwörung, zurückgezogen. Er hat eine neue Kunstband gegründet und arbeitet jetzt bei Verschiedenen Workshops über soziale und politische Fragen mit. Schreibt ihm: Maisqui Prison, Post Box 4000, Abbotsford, British Columbia, V2S 4P3.



Brent Taylor sitzt für 22 Jahre, v.a. wegen der "Brinks Verschwörung, plus den Jahren, die ihm

noch aufgehämmert werden. Er wurde für den Bombenanschlag auf Litton schuldig gesprochen und erhielt zusätzlich 9 Jahre. Nach der Verhandlung sagten Freunde von Brent auf einer Pressekonferenz: "Die Verurteilung von Brent Taylor, wie die Verurteilung der Vancouver Five, kann und wird nicht von Widerstand gegen Militarisierung unserer Gesellschaft und die Zerstörung unseres Planeten abschrecken... Widerstand ist die direkte Antwort auf Unterdrückung".
Schreibt an Brent in Millhaven Prison, Post Box 260, Bath, Ontario, K0H 1G0.

(aus: Ekonomia Bulletin, Toronto/Kanada Nr. 8)

AUFRUF

In Argentinien besteht seit zig Jahren zum ersten Mal wieder die Möglichkeit für unsere Organisanten der FEDERACION OBRERA REGIONAL ARGENTINA (FORA), offen unsere gemeinsamen Ideen propagieren zu können. Die Bedingungen hierfür sind jedoch noch immer sehr schwer. Zum einen hat man außer den Unternehmern noch die fachlich - persönlichen Gewerkschaften gegen sich, die vor nichts zurückschrecken. Zum anderen herrscht eine unvorstellbare Not. Viele Arbeiterfamilien haben bestenfalls eine volldiätige Mahlzeit am Tag. Von daher ist es klar, daß die Genossen noch nicht einmal Geld haben, sich eine einfache Schreibmaschine zu besorgen, so daß die Verbreitung der Propaganda auf riesige Hindernisse stößt - und das zu einem Zeitpunkt, wo sie so notwendig und auch möglich ist.

Wir rufen daher alle Kollegen, Freunde und Genossen auf, mal einen Zehner für die FORA locker zu machen. Bitte schickt dieses dringend benötigte Geld an:

Klaus Blume, PSchkto. Nr. 307 631 - 305, PSchA Hannover, Sonderkonto - Stichwort FORA

FREE ARBEITER UNION/IAA (Anarcho-Syndikalistin)



PATENSCHAFTEN MIT GEFANGENEN BERGARBEITERN UND IHREN FAMILIEN

Nachdem die Behörden lange größere Prozesse gegen Streikende auf die lange Bank geschoben haben, in der Hoffnung, der Streik soll vorbei, und das öffentliche Interesse abgeflaut, fällt nun eine Reihe von Prozessen auf die NUM zu. In den ersten sind bereits unglaublich harte Urteile gesprochen worden, die im Schnitt bei 2-3 Jahren (!) liegen. Aber es sind auch schon Leute zu fünf Jahren verurteilt worden. Die NUM steht zu ihren Leuten - man stelle sich die Distanzierungsweisheit vor, die bei einer solchen Situation unsere "Arbeitler"-honoratioren ergreifen würden.

Trotzdem ist – auch angesichts der leeren Kassen der NUM – internationale Hilfe erforderlich. Bei uns liegt eine Liste von 17 Verurteilten vor, die zwar unvollständig ist, aber mit Hilfe der DAM-Genossen laufend ergänzt werden wird. Wir rufen dazu auf, daß Gruppen, Freundeskreise usw. eine Partnerschaft mit einzelnen Gefangenen und deren Familien eingehen. Jeder sollte sich dabei jedoch darüber im klaren sein,



daß man damit eine Verantwortung übernimmt, die für zwei bis drei Jahre verpflichtet. Interessierte wenden sich bitte an die FAU-KÖLN
Postlagerkarte Nr. 092822 A
5000 Köln 1

FOLGEN DER SOLIDARITÄT

Im September 1984 besetzten 13 Mitglieder der Clydesdale Anarchist Group ein Büro der Privatbank "Prince Waterhouse", die auf Anordnung der britischen Regierung, bei ihr angelegte Gelder der Bergarbeitergewerkschaft NUM "eingefroren" hatte.

Elf der Besetzer wurden inswischen verurteilt und zu insgesamt 2000 Pfund Strafe verurteilt.

Angus Mc Innos, einer der Besetzer, ist im Knaul, weil er mit dieser Unterstützung für die Bergarbeiter gegen seine Bewährungsauflagen, die er sich im Zusammenhang mit der Befreiung von Versuchstieren einfiel, verstoßen hat. Die Gruppe bittet um Spenden, die an folgende Adresse geschickt werden sollen:

Autonomy Books, c/o Clyde-side
Anarchists, 55 Cochrane St.,
Glasgow.

Die Adresse von Angus McInnes lautet: A. McI., Prisoner on Remand 3244, Barlinnie Prison, Riddrie, Glasgow.

MINERS PRISONERS LIST

Willers Park Youth Custody Centre,
Doddington Av., Wellingborough,
Northamptonshire
Paul Jarrold (E71036) 24 years.
David Mason (E71031) 24 years.
Phillip Skelton (E71033) 24 years.
David Gault (E71077) 24 years.
Sudbury, Essex

Sudbury House Prison, Sudbury, Mass. saw
Steve Goodell (036) 24 years.
David James (034) 24 years.
Peter Paatoni (036) 24 years.
Kevin Basi (031) 24 years.
Michael Southwell (030) 24 years.
Lincoln Prison, Lincoln, Mass. saw

Lincoln Prison Greenwell Rd, Lincoln
LN2 4BD
Steven Wakefield

Steven Wakefield on remand.
 Guy Barnett (-) 1 months
 Gregory Budworth (-) 6 months
 Stephen Gregory (-) on remand
 Victor Gregory (-) on remand
 A. Edwards (-) 4 months.
 S. Heath (-) 4 months.
 Jimmy Love (-) ?

Featherstone Prison, New Road,
Wolverhampton WV10 7PU
John Ellis (-) ?
Mark Lize (-) ?
Peter Newbold (-) ?
Billy Taylor (-) ?

Army (1960-1970) Army Rd, London N 17 J
Lulu Wolford 1 1 month
Kevin Green 1 1 month
Ian Black 1 1 month
M. Hinchey 1 1 month
Neil Marshall 1 1 month
Nicky Marshall 1 1 month
A. Smith 1 1 month
P. L. (1960-1970)
Myrtle (1960-1970) 1 1 month
Myrtle Hodgkins 1 1 month
Terence Capstick (-) 1 1 month
Robert Layman (-) 1 1 month
Clive Thompson (-) 1 1 month

Thorpe Arch IX witness by Yorkshire
Hertford Hodgson 117

March 1944 Camp DC
Linn - 1944
Rich (North)
Chris Hyman
John Mulligan

Strangeways Prison, Southall St,
Manchester M60
Chris Thomas (-) on remand.
Miss Winstanley (-) on remand.
PRISON NOT KNOWN

PRISON NOT KNOWN;
William Remister (-) 2 years.
Raymond Patton (-) 2 years.
Gery Noid (-) 2 years.
Steven Lowe (-) 2 years.
Michael Jones (-) 2 years.
Antony Routledge (-) 3 months.
Paul Brothwell (-) 12 months.
Paul Foster (-) 12 months.

Randy Peterson, Bedford, Noxx, 1942 sev.
Peter Cruper (-) 6 months.
Mon Stenlund (-) 12 months.

Non Stanislaus (-) & months.
 Rob Anderson (-) ?
 M. Myallia (-) ?

Cardiff Prison, Know Rd, Cardiff.
 Owen Hancock (899610) on remand.
 Russell Shankland (883752) on remand.
 Ystradgynlais Prison, Ystradgynlais.
 Geth Wyn Jones

Gary Hopper (-) a month.
George Richardson (-) a month.

Wandsworth Prison, Heathfield Rd
London SW18 1NS.
Jerry French (073383) 3 years.
Chelmsford

Thelmaford Youth Detention Centre,
Springfield Road, Essex
Chris Lacey (429198) 3 years.
Helford Prison

1. Walter Francis Lutz was
 born 1912, 24 years
 old and 5' 10", 140 lbs.
 6 months.

Winston Green F. and Winston Green Road,
Birmingham.
May 21 1954

Neil Bell (C50233) - 6 weeks.
 Dennis Evans (C50230) - 6 weeks.
 Bill Jackson (C50231) - 6 months.
 Colin Ward (C50234) - 6 weeks.
 Lesley Ward (C50232) - 6 months.

Sudbury Prison, Derby Dist 5000
Andrew Bradley (1950) - 9 months

PRISONERS CAMPAIGN

**Um der andauernden Repression
des Staates gegen diejenigen
Bergarbeiter, die gestreikt haben,
entwas entgegenzusetzen werden
dringend Spenden gebraucht!**



Das Geld schickt bitte an:
Klaus Blume, PSchkto. Nr.
307 631- 305, PSchA. Hannover,
Stichwort "Miners" (unbedingt
angeben). (FAU-IAA)

Sieben Monate lang in einer fremden Welt leben und arbeiten. Dabei mischen sich die Eindrücke in der Tokyoter U-Bahn mit der Bauernkooperative in Narita, die subtropischen Urwälder im Süden mit einer Pennerburg in Osaka, die Ruhe der traditionellen Gärten mit dem Getöse des Superausges "Shinkansen".

JAPAN

Also, ich werde tatsächlich mittendrin anfangen: "Was steht auf dem Button?" — Freiheit für Onori! — "Wer isst das ???"

Kazuhisa Onori ist einer der seltenen japanischen Anarchisten. Er wurde im August 76 verhaftet, unter der Anschuldigung, im März desselben Jahres eine Bombe auf das Regierungsbüro von Hokkaido in der Hauptstadt Sapporo gelegt zu haben. Am 29.3.83 wurde er in erster Instanz zum Tode verurteilt. Die Revisionsverhandlung geht weiter — seit Juni 84 in zweiter Instanz (Bundesgericht).

Onoris politische Arbeit vor seiner Inhaftierung bestand hauptsächlich in der Unterstützung der Kämpfe der Ainu-Minderheiten. Die Ainu waren die Ureinwohner Japans. Vermutlich kamen sie bei der Völkerwanderung von Norden her über das Festland. Sie haben eine sehr eigenständige Kultur, Religion und Sprache, und lebten auf der nördlichsten Hauptinsel Japans, auf Hokkaido. Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts wurden sie von sogenannten Siedlern aus dem Süden des Landes, die von Kaiser dorthin gesandt wurden und die nichts anderes waren als Soldaten, fast vollständig niedergemetzelt. Heute gibt es im ganzen Land nur noch sehr wenige Ainu und sie unterliegen einer blöden Diskriminierung. Lediglich als Touristenattraktion sind sie gebildet.

Aber es sind nicht nur die Ainu im Norden Japans, die als Volksebene unterdrückt wurden. Auch auf Okinawa im extremen Süden des Landes gibt es Menschen, die eine dem Japanischen total entfaltete Sprache reden und ganz andere Lebensgewohnheiten haben. Es ist eine der

Hauptaufgaben der Anarchos in Japan, diesen Rassismus publik zu machen und zaghafte Ansätze von Autonomiebestrebungen zu unterstützen. Onori wurde konkret vor diesem politischen Hintergrund verhaftet.

In einem Land, das eine jahrhundertalte feudalistische Tradition hat und in dem noch vor 40 Jahren, als der Kaiser über Radio die Kapitulation Japans verkündete, "als Menschen Selbstmord begingen, weil ihr "göttliches Oberhaupt" eine menschliche Stimme hatte, ist es sowieso verwunderlich, daß es trotzdem einige Verrückte gibt, die sich ernahe Ideen von einer Gesellschaft ohne Staat zu entwickeln.

Der Justiz fällt es nicht schwer, weitgehend Stillschweigen über den Fall Onori zu bewahren und ihn seit acht Jahren im Knast zu halten, obwohl keine Beweise für seine Schuld vorliegen. Die Indizien für Onoris Festnahme waren Zucker, Schrauben und Batterien, die üblichen Dinge also, die zur Bombenherstellung verwendet wurden, sowie ein nicht vorhandener Feuerlöcher, der selbstverständlich als Bombenmaterial gedient hatte.

Aufgrund starker Kriminalisierung der ganzen Untergruppierung ist die Öffentlichkeit für diesen eindeutigen politischen Prozeß nicht mehr groß. Auch in der zweiten Instanz wurde das Todesurteil bestätigt und bis der oberste Gerichtshof entschieden wird, werden noch einige Jahre vergehen.

Wie schon erwähnt, Libertäre haben in Japan einen schweren Standpunkt. Es gab um 1900 eine stichreiche Bewegung, die größer war als heute. Sie wurde jedoch verschla-

gen und die führenden Köpfe und Ideologen hingerichtet (1911). In diese Zeit wurden auch andere Ansätze linker Ideologien und Gruppen verbannt, die Leute verhaftet und die Redefreiheit völlig eingeschränkt. Nach dem 1. Weltkrieg veränderte sich jedoch mit der schlechten wirtschaftlichen Lage auch das Bewusstsein vieler Arbeiter. Es gab einige große Streiks und etliche Gewerkschaften, die allmählich auch entstehen waren. Trotzdem hielt sich die daraus entstandene Bewegung nicht. Innere Konflikte und Spaltungen sowie die brutale Reaktion von Seiten des



Staats nach dem großen Erdbeben von 1923, als ganz Tokio abgebrannt und das den Linien zur Last gelegt wurde, führten zu einer fast völligen Zerschlagung der radikalen Bewegung. Der 2. Weltkrieg tat ein Übriges, so daß die Anarchisten heute so gut wie ohne Geschichte sind und seit der Studentenbewegung nur eingefangen haben.

In Nippon Anarchist (oder auch Nihilist) zu sein und sich auch noch dazu zu bekennen, ist etwas Ähnliches, als ob ein Südtiroler auf dem Mittel der Österreichischen schließt nämlich Blasphemie und Nestbeschmutzung.

Übersicht:

- Die kommunistische Partei, im Parlament vertreten und "revolutionsorientiert"
- die Trotzkisten, wie in Irland aufgeteilt in offizielle und "militante wing" (Chugaku)
- die Anarchisten, diverse, kleine Gruppen
- die Militanten
- und die militanten Bürgerinitiativen gegen Flughafenausbau und Militäreinrichtungen.

Von "Autonomen" habe ich nichts mitbekommen, was jedoch nicht heißt, daß es sie nicht gibt, wenn auch sicher sehr wenige.

Die Radikalen vom Kopf her sind sicher bei den Anarchos und den Trotzkis zu finden. Allerdings hatte ich den Eindruck, daß sie mindestens genauso in Pazifisten, intellektuellen, Anarcho-Syndikalisten und Antimperialisten aufgespalten sind wie bei uns. Das führt zu einer ziemlichlichen Isolation untereinander und dazu, daß die meisten sehr theoretisch als praktisch arbeiten. Auf meine Fragen nach



Von Flughafengegnern erbauter Widerstandsturm in der Flugschneise der neuen Startbahn.

Musken und Yankee-styled Architecture überall präsent ist. Wenn nicht die fremde Schrift wäre, könnte man in den Städten fast glauben, Du seist falsch angekommen. USA ist der Real Big Brother. Richtungsweisend auf allen Ebenen und Trauma (zu) vieler junger Japaner, vor allem der Nichtpostmodernisten.

Ganz Kraus wird das Verhältnis denn in der Politik, speziell im militärischen Bereich. Japan ist Kriegsverlierer und hatte bis 1950 eine amerikanische Militärregierung ohne ein eigenes Heer. Auch heute liegen die Rüstungsausgaben des japanischen Gesamthaushalts bei ca. 14. Trotzdem wird das Heer langsam aber sicher ausgebaut und die Zusammenarbeit mit den USA wird immer intensiver. Auf wissenschaftlichem Gebiet wenn es um die Entwicklung von High-Tech Superwaffen geht, auf strategischem, indem häufige und große Manöver gemeinsam abgehalten werden. Als westlicher Bündnispartner ist Japan von enorm großer Bedeutung für die Strategie der NATO.

- Hokkaido im Norden stößt praktisch an die UdSSR und ist mit den dementsprechenden Hochposten, sprich Radaranlagen, ausgerüstet.

- Okinawa im Süden ist fast schon Sukot-Aland. Die Insel hat sowieso eine besondere Bedeutung. Bis 1972 gehörte sie noch zu den USA und war daher im Vietnam- und im Koreakrieg der wichtigste Truppenstützpunkt. Die Anzahl der Truppen auf Okinawa wurde mit der Rückgabe an Japan zwar reduziert, es sind jedoch noch immer 35 000 Invasoren (GI's) anwesend, die 20% der Inselfläche okkupieren. Okinawa beherbergt Amerikas größten Stützpunkt in westlichen Pazifik, die 3. Marine Division. Erst letztes Jahr im September wurde eine neue Einheit der Sondertroop "Green Berets" dort stationiert. Die gesamte "Rapid Deployment Force" oder auch "Schnelle Eingreiftruppe" kann von Okinawa aus den gesamten südpazifischen Raum bis hin zum mittleren Osten kontrollieren... Im Falle, das mal von der Startbahn West aus nicht gestartet werden kann...

Als Japans Regierungschef Nakasone 1983 in Washington weilte und bekanntgab, das Japan ein "unerbittlicher Flugzeugträger" gegen die sowjetische Luftflotte werden würde, so hat er sein Möglichstes getan, um diesem Anspruch gerecht zu werden.

Owohl in der japanischen Verfassung festgelegt ist, das das Land selbst keine Atomsprenghäupte haben darf, sind die Japaner deswegen mit der Nukleastrategie der USA verflochten und das Land mit den entsprechenden Waffen gespickt, das Japan bei einem atomaren Schlagabtausch der Supermächte ebenso ein wichtiges Angriffsziel wäre wie die BRD. Bei der Lektüre von Tageszeitungen und bei Gesprächen wird insgesamt deutlich, das die Rüstung



Widerstand in NARITA

auch in Japan stark vorangetrieben wird und das sich die Regierung für einen höheren Militärstatus starkmacht. Selbst der nationale Konsens, keine atomaren Waffen zu produzieren, zu besitzen oder einzuführen, wird immer mehr in Frage gestellt. Die GSD (Ground Selfdefence Force) wird neuerdings auf Waffen umgerüstet, die auch atomare Sprengköpfe tragen können. Nakasone und Konsorten liegen mit ihrer Absicht, Japan wieder zu einer militärisch-n Großmacht auszubauen, voll auf dem Kurs der US-Militärpolitik. Gerade in Japan mit seinen ungeheuren Massen an Opfern im 2. Weltkrieg, mit den Bomben auf Hiroshima (140 000 Tote) und Nagasaki (70 000 Tote... bis '45!) ist diese Entwicklung absurd und erschreckend.

Auf diese Vernichtungspolitik will ich nicht näher eingehen - dafür aber auf den 17-jährigen Kampf in Narita. Noch heute wird Sanrizuka, das Dorf am Flughafen, nach den Mor-

ten der Bewegung selbst, als "mühtigste Hochburg für die kämpfenden Volkswesen in Japan" bezeichnet. Wenn man sieht, das auch jetzt noch jeden Tag 4000 Bullen im Einsatz sind um den 78 mit 12 Jahren Verspätung eröffneten Flughafen zu schützen, dann ist dieser heroische Spruch gar nicht übertrieben.

Die Phase des Widerstands in Narita bedeutet im Augenblick, das man sich gegen den Konstruktionsplan wehren will, der im August letzten Jahres verabschiedet wurde und der den Bau einer 2. und 3. Startbahn vorsieht. Das Land, das dazu benötigt wird, ist fruchtbares Ackerland. Die Region um Narita gehört zur Chiba-Präfektur und ist eines der wichtigsten Gemüsebaugebiete für den Großraum Tokio.

Der Staat hat 2 Strategien, den Widerstand zu brechen, um das Land für den Flughafen zu bekommen:

1. die Zerstörung des noch bearbeiteten Bodens. D. h. die Abtragung der obersten, fruchtbaren Schicht, um diese Erde auf Ländereien zu bringen, die einen ehemaligen Teil der Bewegung gehören, der sich vor 5 Jahren von der eigentlichen Flughafenfrage abgespalten hat ("Ishibashi-Front"). Von Norden her wurde bereits mit der Zerstörung des Ackerlandes begonnen, das zum Teil offiziell diversen Firmen gehört. Die 2. Strategie besteht darin, das

Farmen, die in der Einfugeschneise wohnen oder arbeiten, bestochen werden sollen. Die Regierung hat ihnen bei Aufgabe des Kaufes, bzw. bei Landverkauf, versprochen ein modernes Bewässerungssystem zu bauen. Fast das ganze betroffene Ackerland ist Anbaugelände für Nudels und die Regulation der Bewässerung daher von großer Wichtigkeit.

Auch mit diesen Arbeiten wurde bereits begonnen. Allerdings unter dem Schutz von 6000 Bullen und mit weiterhin großen Problemen, da ständig sabotiert wird und die Arbeiten massiv behindert werden. Fast direkt neben diesem Gebiet,



Montage in Japan und Nissanbaustelle in England.

am Rande des Flughafens stückelich von den geplanten Startbahnen steht einer von mehreren Beobachtungstürmen, die rund um die Uhr besetzt sind und alle Polizeifahrzeuge und sonstigen Auffälligkeiten registrieren.

Zur Situation der Liga ist zu sagen, das es inzwischen 3 sich bekämpfende Lager gibt:

Einmal die schon erwähnte Ishibashi-Gruppe, die eng mit Regierung und Polizei zusammenarbeitet, mit denen sie auch schon Geheimabreden und -verhandlungen geführt hat. Inzwischen werden diese Absprachen offen getroffen und die Gruppe besteht aus Farmern, die resigniert haben und die jetzt versuchen, das Beste für sich selbst aus der Situation rauszuschlagen.

Die 2. Gruppe sind die "Opportunisten", fast alle, die nicht direkt betroffen sind, und daher auch nicht besonders aktiv, und die gelegentlich ebenfalls zur Zusammenarbeit mit der Staatsmacht bereit sind.

Die 3. Gruppe schließlich ist immer noch die größte, mit ca. 10 000 Menschen, wie bei der letzten größeren Demo gezählt wurde. Es sind die Farmer, die noch nicht aufgegeben haben und die weiterhin gegen eine Erweiterung des Flughafens kämpfen, sowie mehrere Unterstützungsorganisationen in den Städten. Sie haben natürlich mit erheblichen Schwierigkeiten zu tun, da sie nicht nur von der Obrigkeit angegriffen werden, sondern auch von ihren Nachbarn, die eventuell zu einer der anderen Fronten gehören. Sie sind auch diejenigen, die das Land für die neuen Startbahnen immer noch besetzt halten. Ihre Arbeit besteht

E. T. darin, ständlich viel Öffentlichkeit zu schaffen, um darauf aufmerksam zu machen, das die Bewegung noch nicht gestochen ist und das die Auseinandersetzungen um den Flughafen weitergehen werden. Letztes Jahr wurden etliche große und aufsehenerregende Demonstrationen

abgehalten, die größte mit 77, als der 60 m hohe Eisensturm gestürzt wurde, der in der Einfugeschneise stand, fand am 10.10.84 statt. Eine weitere gut vorbereitete Aktion war ein Flugzeugversuch auf dem Hauptquartier der liberaldemokratischen Regierungspartei in Tokio am 20.9.84. Es entstand dabei ein Sachschaden von über 6 Mio. DM und kein Mensch kam zu Schaden. Als verantwortlich bekannte sich die Chugoku, die "Rote Revolutionäre Armee". Der Anschlag war eine Reaktion auf die Verkleinerung der Regierung Ende August, dem Flughafen in Narita weiter auszubauen. Wie schon erwähnt ist die Chugoku in Japan die aktionsmäßig militanteste Gruppe und steht von der Ideologie her den Trotzkisten nahe. Ihre Art der Aktion ist vergleichbar mit der der 23 in der BRD. Der "Big-Blow-Up" fand große Resonanz in der Presse und Zustimmung von Seiten der Liga.

Der gute Teil ist der, das noch viel Kraft und Energie bei der Liga vorhanden ist, weiterzumachen, das Land zu besetzen und die Bauarbeiten zu stören. Außerdem sind die Farmer dort die einzigen, die ich getroffen habe, die natürlichen Gebäude betreiben und in der Form einer Kooperative und einen Lebensmittelmarkt ihre Erzeugnisse in Tokio vertrieben. Beim - leider viel zu kurzen - Gespräch mit ihnen war sehr stark zu spüren, das der jahrelange Kampf um den Flughafen ganz tiefe und unheilvolle Veränderungen in Leben und in der Denkhaltung dieser ansonsten sehr traditionellen Bauern hervor-



FREIHEIT FÜR KOLONISIERTE OMORI

OMORI ist eine Zeitschrift, die sich für die Befreiung der Kolonisierten einsetzt. Sie enthält Artikel, Berichte und Zeichnungen, die die Situation der Kolonisierten in verschiedenen Ländern zeigen. OMORI ist eine Initiative der OMORI-Gruppe, die in verschiedenen Ländern aktiv ist.

OMORI ist eine Zeitschrift, die sich für die Befreiung der Kolonisierten einsetzt. Sie enthält Artikel, Berichte und Zeichnungen, die die Situation der Kolonisierten in verschiedenen Ländern zeigen. OMORI ist eine Initiative der OMORI-Gruppe, die in verschiedenen Ländern aktiv ist.

Omori Artikel
AKTION Nr. 1/85

FREE OMORI!

OMORI ist eine Zeitschrift, die sich für die Befreiung der Kolonisierten einsetzt. Sie enthält Artikel, Berichte und Zeichnungen, die die Situation der Kolonisierten in verschiedenen Ländern zeigen. OMORI ist eine Initiative der OMORI-Gruppe, die in verschiedenen Ländern aktiv ist.

OMORI ist eine Zeitschrift, die sich für die Befreiung der Kolonisierten einsetzt. Sie enthält Artikel, Berichte und Zeichnungen, die die Situation der Kolonisierten in verschiedenen Ländern zeigen. OMORI ist eine Initiative der OMORI-Gruppe, die in verschiedenen Ländern aktiv ist.



Der Hauptgrund ist wohl der, daß es für mich eine ungewisse wichtige und wertvolle Erfahrung war, für längere Zeit in dieser Nähe eine Kultur und ein Land zu erleben, was mich ziemlich verändert hat. Allein die Feststellung, daß auch ich, obwohl ich mich nicht zu den angepöbelten und "typischen" Deutschen zähle, eine absolut germanisch geprägte Logik und ein gutes Stück europäische Arroganz drauf habe, das war schon Grund genug zu sagen, daß mein Aufenthalt gut war. Was ich schreiben konnte ist nicht vollständig. Weder bin ich auf die Rolle der Frau in Japan eingeworfen, noch habe ich ausdrücklich erwähnt, daß Japan ein geschichtl. getarnter

Polizistaat ist, die Kontrolle sehr umfassend und die Möglichkeit Andersdenkende ausfindig zu machen noch größer als hier... Vieles mehr was fehlt. Aber der Anfang ist gemacht und da ich mich weiterhin mit Japan beschäftigen werde kommt vielleicht mal mehr. Noch kurz zu meiner Situation: Ich habe als Praktikantin im Gartenbau dort gearbeitet und auch in der Familie meines Chefs gelebt. Dadurch bin ich mit einem Alltag Japans konfrontiert worden, der nicht Vielen zugänglich gemacht wird. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen Bauern und Angestellten ist enorm. Viele der alten Traditionen sind in der Stadt längst verloren, während auf den Feldern dieselbe Kleidung getragen wird wie vor 200 Jahren und die Menschen immer noch 2 mal am Tag Reis essen...

"- und, willst du nochmal hier?"
-Ja-



gerufen hat. Was mich noch mehr beeindruckt hat, war die Verschiedenheit, mit der im Gegensatz zu hier gekämpft wird. Mir wurden Bilder gezeigt von Dances, die "Schlachtfelder" und die Systematik erklären. Die Jahre des Durchhaltens und die relativ geringen Verluste auf Seiten der Demonstranten erklären sich zum großen Teil aus einer starken Disziplin und einer sehr genauen Planung und Durchführung von Dances und Aktionen. Ein Beispiel: der Platz eines jeden ist festgelegt, daher ist es auch kein Zufall, wenn die ersten Reihen nicht wegrennen oder panisch werden. Es befinden sich dort nur gut geschützte und bestockte Leute, die z. T. ausgebildete Kendo-Kämpfer (Stoßkampf), auf jeden Fall aber gut vorbereitete Menschen sind. Sicherlich ist die Ordnung und die Reglementierung innerhalb des Widerstands in Nippon nicht so ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragbar, aber zu denken gegeben hat es mir trotzdem...

Tja, warum dieser Artikel? Logo, erstmal natürlich, weil ich denke, daß es einfach gut ist, Informationen aus diesem Land weiterzugeben, das hier im Allgemeinen nur nach Computern und Streß beurteilt wird. Dann noch, weil ich es den Gleichgesinnten in Japan versprochen habe. Die Freude über jegliches Interesse an ihren Kämpfen und über Solidaritätsaktionen, auch im Ausland war wirklich groß.

Wer an weiteren Informationen interessiert ist kann sich an das Anarchistische Forum Wiesbaden

senden:
Postfach 107 032 A
67000 Wiesbaden

Repression in Japan

Wir sind zum Treffen verabredet, 2 Männer von der japanischen A. I. T. und ich.

Sie schauen sich um, Stress- die beiden werden observiert. Also verlassen wir das Hotel und begeben uns auf Umwegen in die riesige Einkaufspassage unter dem Hauptbahnhof Kyoto's.

Sie erzählen mir, daß alle ihre Schritte registriert werden, die Post z. T. überwacht und daß sie sehr vorsichtig bei der offenen Darlegung ihrer Meinung z. B. vor Arbeitskollegen sein müssen.

Na ja, auch nicht anders als hier die Befr. (Beobachtende Fahndung).

- Nur das die Genossen in Japan nicht die Möglichkeit haben, von einer Szene unterstützt zu werden, in der Masse unterzutauchen, weil es viel zu wenige sind.

Außerdem haben sie die politische Öffentlichkeitsarbeit als Betätigungsfeld gewählt, was natürlich bei einer solchen Überwachung sehr erschwert wird.

Polizeistationen an jeder Ecke. Klein und unauffällig, aber vorhanden.

Zu der Enge in den Städten und der daraus entstehenden starken sozialen Kontrolle kommt die Überwachung von Oben.

In Narita ist es noch krasser.

Als ich mit einer Frau der Widerständliga in meinem Hotel verabredet bin, ist sie sehr nervös. Das Hotel ist als Treffpunkt von Koreanern bekannt, und die Geheimpolizei soll dort verkehren.

Wo viele Fremde sind, ist auch diese nicht weit, meint meine Begleiterin.

Als uns unterwegs ein Mann an-

-ruft, weil er angeblich eine grammatikalische Frage an mich hat, wird sie völlig panisch und wir nehmen ein Taxi, mein Gefühl dabei ist, daß sie noch nicht mal überlebt.

Auf dem Bahnhof von Narita angekommen, muß ich mich total verkleiden, ziehe ihre Jacke an und eine Schirmmütze.

Als wir endlich draussen in Sanrizuka am Freundschaftshaus angelangen stehen die Zivilis dreist gegenüber.

"Die stehen dort fast immer und fotografieren alle die aus und eingehen" - wird mir erklärt. Langsam wird mir die Vermutung einsichtig.

Wir wollen eine Rundfahrt machen und als wir das Haus verlassen werde ich 3mal darauf aufmerksam gemacht, ja nichts von mir liegenzulassen: "hast du wirklich die Quittung über den Geldumtausch eingesteckt... es kann jeden Moment wieder durchsucht werden."

An der Tür steht ein großer Karton mit OP- Mundschutz.

Es ist jetzt schon selbstverständlich, einen umzubinden. Im Auto unterwegs hoffe ich, daß keiner von hinten sieht, daß ich helle Haare habe...

"Wenn die mitkriegen, daß du Ausländerin bist, und hier mit uns zusammen, kann es dir leicht passieren, daß du nie mehr nach Japan einreisen darfst".

- Polizeistaat live. Manchmal habe ich mich mit den wenigen Linken, die ich getroffen habe gefühlt wie damals, im deutschen Herbst... Kontrolle total- auch das ist Japan.

Rudolf Rocker

EIN LEBEN FÜR DEN REVOLUTIONÄREN SYNDIKALISMUS

Biographie von Fritz Kater



Diese Broschüre ist von der FAU-IAA Hamburg neu aufgelegt worden und für 1, 20 DM + 0,30 Porto bei der AKTION oder direkt beim Verlag Folkert Mohrhol, Methfesselstr. 15, 2000 Hamburg 20.

Schwarzer Faden ANARCHISTISCHE VIERTELJAHRES SCHRIFT

Der SCHWARZE FADEN soll ein Diskussionsforum all derjenigen aktuellen Entwicklungen, Analyseansätze und Theoriebeiträge sein, die auf eine freie Gesellschaft zielen.

Er versucht, anarchistische Bezüge gegenwärtiger Reizten aufzuspüren, wie auch in gesellschaftskritischen Diskussionen Akzente in liberärer Richtung zu setzen.

4,- DM pro Nummer
15,- DM im Jahresabo
(4 Nummern)

TROTZDEM-VERLAG

SELBSTVERWALTUNG.
Texte zur Theorie und Praxis;
14,- DM
WIDER DEN BEVORMUNDERTEN
DER MENSCHEN Essays von
Jens Bjørneboe Vorwort von
Karlheinz Deschner; 10,- DM
SIE NANNEN SIE ERDE
Anti-Kriegsscience-Fiction v.
Klaus Schäfer; 14,- DM

7410 Bonn
NEUE ADRESSE! Weiber-
Trotzdem Verlag
Ullrichstr. 110
7031 Gräfelfing